



LUCAS



KU LEUVEN

CIRTES - UCLouvain
Rue de la Lanterne Magique 32 Bte
L2.04.02
1348 Louvain-La-Neuve
<https://uclouvain.be/fr/chercher/cirtes>

ZÄHLUNG VON OBDACH- UND WOHNUNGSLOSIGKEIT LOKALER BERICHT DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT

Prof. Dr. Martin Wagener, Prof. Dr. Koen Hermans
Nicolas De Moor

Louvain-la-Neuve
März 2023

Kolophon

Zählung von Obdach- und Wohnungslosigkeit – Lokaler Bericht Deutschsprachige Gemeinschaft

Koordination

Prof. Dr. Koen Hermans, LUCAS, Centre for Care Research and Consultancy - KULeuven

Autoren

Prof. Dr. Martin Wagener, CIRTES - UCLouvain

Nicolas De Moor, CIRTES - UCLouvain

Mit Unterstützung der König-Baudouin-Stiftung



Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	Einführung	7
1	Messung der Obdachlosigkeit	7
2	Die erste Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	9
Kapitel 2	Die Zählmethode	11
1	Wissenschaftlicher Rahmen der Zählung	11
2	Quantitativer Teil: Die Stichtagserhebung (PIT)	12
2.1	Warum wird gezählt?	12
2.2	Wer wird gezählt?	13
2.2.1	Prekäre Wohnsituation	13
2.2.2	Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft.	14
2.3	Wann findet die Zählung statt?	14
2.4	Wie findet die Zählung statt?	15
2.4.1	Vorheriges Ausfindigmachen	15
2.4.2	Online-Fragebogen	15
2.4.3	Vorbereitende Arbeit	15
2.4.4	Doppelzählungen	15
2.5	Organisation der Zählung	16
2.6	Teilnehmende Organisationen	17
3	Qualitativer Teil: Fallberichte und Folgerungen aus den Ergebnissen	18
Kapitel 3	Quantitative Ergebnisse	19
1	Die Anzahl der Obdach- und Wohnungslosen	19
1.1	Im öffentlichen Raum	20
1.2	In einer Notunterkunft	20
1.3	In einem Wohnheim	20
1.4	In einer Institution	21
1.5	In einer unkonventionellen Unterkunft	22
1.6	Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten	23
1.7	Von einer Zwangsräumung bedroht	23
1.8	Wohnsituation vom 15. bis 27. Oktober 2022	23
1.9	Wohnsituation am 28. Oktober und vom 15. bis 27. Oktober 2022	24
2	Profilmerkmale	26
2.1	Geschlecht und Alter	26
2.2	Staatsangehörigkeit und Geburtsort	28
2.3	Haushaltszusammensetzung	29
2.4	Gesundheit	31

2.5	Institutionserfahrung	32
2.6	Einkommen	32
2.7	Betreuung durch das ÖSHZ und Referenzadresse	33
3	Merkmale von Obdach- und Wohnungslosigkeit	35
3.1	Ursprung der instabilen Wohnsituation	35
3.2	Dauer der instabilen Wohnsituation	36
4	Spezifische Gruppen	37
4.1	Kinder, die direkt von der Wohnsituation betroffen sind	38
4.1.1	Wohnsituation am 28. Oktober 2022	38
4.1.2	Einige Profilvermerkmale der direkt betroffenen minderjährigen Kinder	39
4.2	Obdach- und wohnungslose Frauen	39
4.2.1	Wohnsituation am 28. Oktober 2022	40
4.2.2	Einige Profilvermerkmale	40
4.2.3	Merkmale der Wohnungslosigkeit	41
4.3	Junge obdach- und wohnungslose Erwachsene	41
4.3.1	Wohnsituation am 28. Oktober 2022	41
4.3.2	Einige Profilvermerkmale	42
4.3.3	Merkmale der Wohnungslosigkeit	42
4.4	Obdach- und wohnungslose Personen mit (angenommenen) psychischen/psychiatrischen Problemen	43
4.4.1	Wohnsituation am 29. Oktober 2021	43
4.4.2	Einige Profilvermerkmale	43
4.4.3	Merkmale der Wohnungslosigkeit	43
4.5	Zielgruppe des Programms <i>Housing First</i>	44
4.5.1	Wohnsituation am 28. Oktober 2022	44
4.5.2	Einige Profilvermerkmale	44
4.5.3	Merkmale der Wohnungslosigkeit	44
4.6	Obdach- und wohnungslosen Personen ohne Einkünfte	44
4.6.1	Wohnsituation am 28. Oktober 2022	45
4.6.2	Einige Profilvermerkmale	45
4.6.3	Merkmale der Wohnungslosigkeit	45
4.7	Obdach- und wohnungslose Personen, die keine aktive ÖSHZ-Akte haben	45
4.7.1	Wohnsituation am 28. Oktober 2022	46
4.7.2	Einige Profilvermerkmale	46
4.7.3	Merkmale der Wohnungslosigkeit	46
4.8	Menschen mit „niederschwelligem“ Profil	46
4.8.1	Einige Profilvermerkmale	47

	4.8.2 Merkmale der Wohnungslosigkeit	47
	4.9 Obdach- und wohnungslose Personen, die bei FreundInnen oder Verwandten untergebracht sind	47
	4.9.1 Einige Profilm Merkmale	47
	4.9.2 Merkmale der Wohnungslosigkeit	48
5	Die aufgrund des Kriegs zwischen Russland und der Ukraine Geflüchteten	48
	5.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022	49
	5.2 Einige Profilm Merkmale	49
Kapitel 4	Die qualitativen Ergebnisse	50
1	Überlegungen und Fallberichte zu den Ergebnissen	50
	1.1. Anzahl der obdach- und wohnungslosen Personen	50
	1.2. Junge obdach- und wohnungslose Erwachsene	50
	1.3. Obdach- und wohnungslose Frauen	51
	1.4. Personen, die seit mindestens zwei Jahren obdachlos sind	52
	1.5. Kinderreiche Familien	52
	1.6. Gründe für den Wohnungsverlust	52
	1.7. Personen mit unterschiedlichen Wohnungslösungen	54
	1.8. Ältere Obdachlose (+60)	54
2	Überlegungen zur wissenschaftlichen Methode der Zählung	55
Kapitel 5	Schlussfolgerungen	56
1	Anzahl der obdach- und wohnungslosen Personen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	56
2	Die Profilm Merkmale der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.	57
3	Einige Gruppen, auf die besonders eingegangen wird	58
4	Schlussfolgerungen aus einer gelungenen Zählung in Zusammenarbeit mit 22 Organisationen	60
Quellen		63
Anhang 1: Teilnehmende Stellen und Organisationen		65

Liste der Tabellen

Tabelle 1. Teilnehmende Dienste und Anzahl der ausgefüllten Fragebögen.	17
Tabelle 2. Wohnsituation der am 28. Oktober 2022 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen.	19
Tabelle 3. Anzahl der Erwachsenen in Wohnheimen am 28. Oktober 2022.	20
Tabelle 4. Anzahl der Erwachsenen in Institutionen am 28. Oktober 2022.	21
Tabelle 5. Anzahl der Erwachsenen, die bis zum 28. Oktober 2022 aus einer Institution ausziehen oder länger in einer Institution bleiben, weil sie keine Wohnlösung haben.	22
Tabelle 6. Anzahl der Erwachsenen, die am 28. Oktober 2022 in einer unkonventionellen Unterkunft leben.	22
Tabelle 7. Anzahl der Erwachsenen, denen am 28. Oktober 2022 die Zwangsräumung droht.	23
Tabelle 8. Wohnsituation vom 15. bis 27. Oktober 2022	23
Tabelle 9. Wohnsituation im öffentlichen Raum vom 15. bis 27. Oktober 2022 und Wohnsituation am 28. Oktober 2022	24
Tabelle 10. Wohnsituation in unkonventionellen Unterkünften vom 15. bis 27. Oktober 2022 und Wohnsituation am 28. Oktober 2022	25
Tabelle 11. Geschlecht der am 28. Oktober 2022 gezählten Obdach- und Wohnungslosen.	26
Tabelle 12. Alter der Obdach- und Wohnungslosen	26
Tabelle 23. Wohnsituation der gezählten Personen am 28. Oktober 2022 und Geschlecht	27
Tabelle 14. Staatsangehörigkeit der am 28. Oktober 2022 gezählten obdach- und wohnungslose Personen.	28
Tabelle 15. Aufenthaltsstatus der am 28. Oktober 2022 gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.	28
Tabelle 17. Haushaltszusammensetzung der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.	29
Tabelle 18. Anzahl der gezählten Obdachlosen mit minderjährigen Kindern.	30
Tabelle 19. Gesundheitsbeschwerden der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.	31
Tabelle 20. Vorheriger Aufenthalt der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen in einer Institution.	32
Tabelle 21. Einkünfte der gezählten obdach- und wohnungslose Personen.	33
Tabelle 22. Gezählte obdach- und wohnungslose Personen mit aktiver Akte beim ÖSHZ.	34
Tabelle 23. Referenzadresse der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen beim ÖSHZ.	34
Tabelle 24. Gründe für den Wohnungsverlust der der gezählten obdachlosen Personen.	35
Tabelle 25. Dauer der instabilen Wohnsituation der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten obdachlosen Personen.	36
Tabelle 26. Wohnsituation der direkt betroffenen minderjährigen Kinder am 28. Oktober 2022.	38
Tabelle 27. Wohnsituation der Personen am 28. Oktober 2022 nach Geschlecht.	40
Tabelle 28. Wohnsituation der am 28. Oktober 2022 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen.	57

Liste der Grafiken

Grafik 1. Alter der am 28. Oktober 2022 gezählten Obdach- und Wohnungslosen (in %) (N=131).	26
Grafik 2. Dauer der instabilen Wohnsituation (in %) (N=131).	36

Kapitel 1 Einführung

Die Forschungsarbeit stützt sich auf die Empfehlungen der MEHOBEL-Studie (Demaerschalk et al., 2018). In dieser Studie haben Forschende von LUCAS, dem Centre for Care Research and Consultancy, vom Research Institute for Work and Society HIVA der KU Leuven, der Universität Lüttich und von La Strada Maßnahmen und Follow-Up-Strategien zur Erfassung der Wohnungslosigkeit analysiert. Eine spezifische Empfehlung dieser Studie lautet, eine landesweite Stichtagserhebung durchzuführen. Diese Methode wurde in Belgien erstmals für die Zählung der Obdach- und Wohnungslosen in Leuven eingesetzt (Demaerschalk et al., 2020).

Sie kam im Oktober 2020 mit Unterstützung der König-Baudouin-Stiftung erneut in der Provinz Limburg und in den Städten Gent, Lüttich und Arlon zum Einsatz.

Im Oktober 2021 wurden Zählungen in der Region W13 (Region Südwestflandern), dem Erstversorgungsgebiet BraViO (Region Vilvorde) und den Städten Charleroi und Namur durchgeführt.

Im Oktober 2022 wurden neue Zählungen in der Provinz Wallonisch-Brabant, in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und in der Stadt Tournai umgesetzt. In Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und zahlreichen Diensten, Einrichtungen, Verbänden und Freiwilligen haben LUCAS, das Centre for Care Research and Consultancy der KU Leuven, und CIRTES der UCLouvain in diesen Gebieten Daten über obdach- und/oder wohnungslose Menschen erhoben. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft vor.

Die Zahlen obdachloser Menschen zeigen, dass dieses Problem in fast allen europäischen Ländern zunimmt. Vergleichbare Daten, die die Obdachlosigkeit erfassen, sind aktuell in Belgien nicht verfügbar. Gleichwohl sind brauchbare Zahlen zum Ausmaß des Problems und zu den Profilmerkmalen der Zielgruppe erforderlich, um eine wirksame Herangehensweise an Obdach- und Wohnungslosigkeit zu ermöglichen. Um eine angemessene und wirksame Politik zu gestalten, ist es u.a. von entscheidender Bedeutung, Daten zur Anzahl der Menschen, die im öffentlichen Raum leben, der dauerhaft obdachlosen Menschen oder der Menschen mit „niederschwelligem“ Profil, derjenigen, die gezwungen sind, bei FreundInnen oder Eltern unterzukommen, sowie die institutionelle Geschichte obdachloser junger Erwachsener zu verstehen.

Die Bemühungen zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit können nur dann wirksam und effektiv sein, wenn die Anzahl und das Profil der betroffenen Personen bekannt sind. Aus diesem Grund ist es notwendig, eine regionale Zählung vorzunehmen. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse der Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die am 28. Oktober 2022 stattgefunden hat und vom Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft koordiniert wurde.

1 Messung der Obdachlosigkeit

Obdachlosigkeit ist eine der extremsten Formen der sozialen Ausgrenzung. Es handelt sich um ein komplexes Problem, das die Intervention von Akteuren aus den Bereichen Soziale Arbeit, Wohnungs-

und Gesundheitswesen erfordert. Um konkrete Maßnahmen und Verantwortlichkeiten zu beschließen, wurde am 12. Mai 2014 mit der Kooperationsvereinbarung über Obdach- und Wohnungslosigkeit ein erster Schritt unternommen. Diese Vereinbarung legt die Verantwortlichkeiten des belgischen Föderalstaats, der Gemeinschaften und der Regionen bei der Überwindung der Obdachlosigkeit fest. In dieser Kooperationsvereinbarung erkennen die verschiedenen politischen Akteure die ETHOS-Typologie als Rahmendefinition von Obdach- und Wohnungslosigkeit an. Die ETHOS-Typologie (European Typology of Homelessness and Housing Exclusion, Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung) unterscheidet vier Formen der Wohnsituation: Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und unzureichendes Wohnen. Innerhalb dieser vier Kategorien werden anschließend eine Reihe von Unterkategorien unterschieden.

In Belgien gibt es zwei wesentliche Rechtsquellen, die den Begriff „Obdachlosigkeit“ definieren:

1. Im Königlichen Erlass vom 21. September 2004 ist eine Definition über die Gewährung eines Zuschusses zur Wohnungseinrichtung durch das ÖSHZ (Öffentliches Sozialhilfezentrum) an Personen aufgeführt, die „nicht mehr obdachlos sind“ bzw. die kürzlich wieder eine Wohnung gefunden haben. Von Obdachlosigkeit betroffen sind laut dieser Definition folgende Menschen:

Jede Person, die nicht über eine eigene Wohnung verfügt, sich diese nicht aus eigenen Mitteln beschaffen kann und daher keinen festen Wohnsitz hat oder die vorübergehend in einer Aufnahmeeinrichtung wohnt, bis ihr eine Wohnung zur Verfügung gestellt wird.

Hierzu gehören Personen, die in Aufnahmeeinrichtungen, auf der Straße oder an verschiedenen öffentlichen Orten (wie z.B. Bahnhöfen) übernachten, die nicht für diesen Zweck vorgesehen sind. Obdachlosigkeit betrifft auch Personen, die vorübergehend von einer Privatperson aufgenommen werden, solange sie keinen eigenen, festen Wohnsitz haben.

2. Im Rundschreiben vom 26. Oktober 2006 zum Gesetz zur Änderung des Gesetzes vom 26. Mai 2002 über das Recht auf soziale Eingliederung, das darauf abzielt, die Bemühungen eines ÖSHZ zur Eingliederung von Obdachlosen zu verstärken, wird eine obdachlose Person wie folgt definiert:

Eine Person, die nicht über eine Wohnung verfügt, sich diese nicht aus eigenen Mitteln beschaffen kann und daher keinen festen Wohnsitz hat oder die vorübergehend in einer Aufnahmeeinrichtung wohnt, bis ihr eine eigene Wohnung zur Verfügung gestellt wird. Hierzu zählen auch Personen, die vorübergehend von einer Privatperson zur zeitweiligen Unterstützung beherbergt werden, bis sie über eine eigene Wohnung verfügen.

Aktuell liegen allerdings nur relativ wenige Zahlen über Obdachlosigkeit in Belgien vor. Dabei sind zuverlässige Daten für die Entwicklung eines Aktionsplans zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit unerlässlich. Die Referenzmessung von Meys & Hermans (2014) ist bereits einige Jahre alt. Darin wurden für Flandern NutzerInnen von Nachtunterkünften, Wohnheimen, betreuten Wohnformen und Übergangswohnungen sowie die Anzahl und Eigenschaften von Personen und Haushalten ermittelt, die von einer Zwangsräumung bedroht sind. In Brüssel organisiert Bruss'Help (früher La Strada) seit 2008 alle zwei Jahre eine Zählung. In der Wallonie hat das wallonische Institut für Auswertung, Zukunftsforschung und Statistik, IWEPS, kürzlich die Vereinheitlichung der Registrierungen der sechs sozialen Anlaufstellen angestoßen. Im Jahr 2022 wurde die wallonische Beobachtungsstelle für Obdachlosigkeit gegründet. Im Rahmen der MEHOBEL-Studie haben Forschende der KU Leuven, der Universität Lüttich und von La Strada in Brüssel zusammengearbeitet, um eine gemeinsame Strategie

zum Umgang mit Wohnungslosigkeit in Belgien zu entwickeln (Demaerschalk et al., 2018). Das Centre for Care Research and Consultancy LUCAS der KU Leuven hat im Jahr 2020 in Zusammenarbeit mit der Stadt Leuven die ersten Zählungen von Obdachlosen in Flandern vorgenommen.

Zur Messung der Obdachlosigkeit schlagen die Forschenden die Nutzung der ETHOS Light-Typologie vor. Hierbei handelt es sich um eine vereinfachte Version der ETHOS-Typologie für Wohnungslosigkeit, die sich aus sechs verschiedenen Arten prekärer Wohnsituationen zusammensetzt. Die beiden gesetzlichen Definitionen (siehe oben) schließen diese sechs ETHOS-Kategorien ein. ETHOS Light wurde eigens für die Datenerhebung im Bereich Obdachlosigkeit entwickelt. Die Light-Version konzentriert sich auf die am häufigsten genannten Situationen von Obdachlosigkeit (Kategorien eins bis drei) und hat den Vorteil, explizit die Kategorien vier, fünf und sechs zu erwähnen. Kategorie vier umfasst Personen, die länger als notwendig in Einrichtungen verbleiben, weil sie keine eigene Wohnung haben, oder die die Einrichtung ohne Wohnlösung verlassen. Kategorie fünf besteht aus Personen, die in unkonventionellen Wohnformen leben. Kategorie sechs umfasst Menschen, die vorübergehend bei FreundInnen, Angehörigen oder Dritten unterkommen. In der internationalen Literatur wird dieser Gruppe von Obdachlosen zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Zusammenhang wird von „versteckter Obdachlosigkeit“ gesprochen. Die ForscherInnen sehen eine weitere Kategorie vor, genauer gesagt Menschen, die Gefahr laufen, dass ihnen ihre Wohnung gekündigt wird. Diese Kategorie fällt unter die weitgefaste ETHOS-Definition. In Abschnitt 2.2.1 werden die verschiedenen ETHOS-Kategorien näher erläutert.

2 Die erste Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Um einen lokalen Aktionsplan zu entwickeln, muss man sich einen Überblick über das Problem verschaffen. Die König-Baudouin-Stiftung wandte sich daher an das Centre for Care Research and Consultancy LUCAS der KU Leuven und an CIRTES UCLouvain, um die im Rahmen des MEHOBEL-Projekts und der ersten Zählungen der Obdach- und Wohnungslosigkeit in Leuven, Gent, Arlon, Lüttich und der Provinz Limburg gewonnenen Erkenntnisse bestmöglich zu nutzen.

Die Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft basiert auf der dänischen zweijährlichen Zählung, auf dessen Grundlage auch die früheren belgischen lokalen Zählungen durchgeführt wurden. In Dänemark werden seit etwa zehn Jahren regelmäßig landesweite Zählungen durchgeführt, wobei die Gemeinden und Städte für die Koordinierung der Datenerhebung auf ihrem Territorium zuständig sind (siehe Kapitel 2). Ein nationales Forschungsinstitut ist für die Zählung und die Datenanalyse zuständig. Bei dieser Methode arbeiten die Gemeinden intensiv mit allen zuständigen Diensten zusammen, die direkt oder indirekt mit Obdach- und Wohnungslosen in Berührung kommen. Die Organisationen verwenden bei der Zählung einen kurzen Fragebogen, anhand dessen eine Reihe von Profilmerkmalen identifiziert werden soll. Der Erfolg dieser Methode hängt vollständig und zweifellos von der Bereitschaft aller Dienste zur Zusammenarbeit ab.

Darüber hinaus liefert dieser Bericht eine qualitative Komponente zur Untersuchung des Phänomens. Damit das Augenmerk auch auf die Geschichten hinter den Zahlen gelegt wird, beschreiben wir in diesem besonderen Teil einige spezifische Fälle. Um des Weiteren mit beteiligten Fachkräften und einigen Diensten Folgerungen zu den Zahlen zusammenzutragen und die Untersuchung des Phänomens

vielschichtiger zu gestalten, stellen wir die Ergebnisse vor, die wir nach den Feedback-Runden mit diesen Akteuren gesammelt haben.

Kapitel zwei beginnt mit der Beschreibung der eigentlichen Zählmethode. Kapitel drei enthält die quantitativen Ergebnisse der Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. In Kapitel vier werden die qualitativen Ergebnisse mit Fallberichten und Überlegungen von zuständigen Akteuren aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft vorgestellt. Kapitel fünf beschreibt schließlich die Schlussfolgerungen dieser ersten Zählung von Obdach- und Wohnungslosigkeit, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durchgeführt wurde.

Kapitel 2 Die Zählmethode

Hauptziel dieses Projekts ist die Organisation einer Zählung von obdach- oder wohnungslosen Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Dabei werden zwei Forschungsfragen behandelt:

- 1) Wie viele Menschen sind in der Deutschsprachigen Gemeinschaft obdach- oder wohnungslos und wie verteilen sie sich auf die in der ETHOS Light-Typologie unterschiedenen Lebenslagen?
- 2) Welches Profil haben die obdach- oder wohnungslosen Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft?

Die Antworten auf die Forschungsfragen werden mithilfe einer Zählung erarbeitet, die durch einen qualitativen Teil ergänzt wird. Im nächsten Unterkapitel wird der wissenschaftliche Kontext der Zählung beschrieben.

1 Wissenschaftlicher Rahmen der Zählung

Die Messung von Obdach- und Wohnungslosigkeit ist eine komplexe Aufgabe. MEHOBEL hat diesbezüglich verschiedene, existierende Messmethoden vorgestellt.

Eine dieser Methoden ist die Stichtagserhebung von Obdach- und Wohnungslosen (Point-in-Time count, PIT). Hierzu wird zu einem bestimmten Zeitpunkt (dessen Dauer ein Tag oder eine Woche sein kann) in einem geografisch abgegrenzten Raum eine Zählung durchgeführt. Die dabei erhobenen Messungen können sich auf das bloße Zählen beschränken (z. B. Zählungen auf der Straße) oder zudem einen kurzen Fragebogen vorsehen, der einige Profilm Merkmale der gezählten Personen aufgreift. Bis 2020 wurden die von Bruss'Help organisierten Zählungen in Brüssel dem ersten Ansatz entsprechend durchgeführt¹. Die dänische Zählung wiederum folgt dem zweiten Beispiel.

Eine zweite Methode besteht darin, die NutzerInnen von Angeboten für Obdachlose (wie Nacht- und Tagesunterkünfte, Aufnahmeeinrichtungen usw.) zu erfassen. Diese Art der Datensammlung wird in Brüssel durch Bruss'Help und von den Unterbringungsstellen laufend genutzt und das IWEPS sammelt die Daten, die von den sozialen Anlaufstellen erfasst wurden. Das Wallonische Observatorium für Obdachlosigkeit wurde im Jahre 2022 gegründet. Der Vorteil dieser Methode ist, dass die Daten kontinuierlich gesammelt werden. Der größte Nachteil ist, dass diese Methode nur die NutzerInnen von spezifischen Dienstleistungen für Obdachlose erfasst. Ein weiterer bekannter Nachteil ist das, was in der wissenschaftlichen Literatur als „*Paradoxon der Dienstleistungsstatistik*“ bezeichnet wird: Je mehr Dienstleistungen es in einer bestimmten Region gibt, desto höher ist die Anzahl der Personen, die gezählt werden können. Bei bestimmten Diensten wird die Zählung immer und ausschließlich mit der Aufnahmekapazität übereinstimmen.

¹ Bruss'help führt derzeit eine Pilotphase mit drei ÖSHZ durch, in der die beiden Methoden einander angenähert werden sollen.

Die dritte Methode ist technisch anspruchsvoller: Sie verknüpft verschiedene administrative Datenbanken und Registrierungssysteme miteinander, um die Wege von Obdach- und Wohnungslosen zu verstehen und nachzuvollziehen. Hierzu kann man sich beispielsweise auf die ÖSHZ-Eintragungen bei der Banque-Carrefour de la Sécurité Sociale (cf. Allgemeine Datenbank der Sozialsicherheit) stützen. Diese Methode ist wissenschaftlich gesehen die vielversprechendste, doch sie liefert weniger nützliche Daten für Städte, die kurzfristig eine Politik zur Reduzierung der Obdach- und Wohnungslosigkeit umsetzen wollen. Außerdem werden in diesen Systemen nur diejenigen erfasst, die in den ÖSHZ als obdach- oder wohnungslos registriert sind.

Die in unserem Projekt verwendete Zählmethode entspricht der erstgenannten Methode und orientiert sich am dänischen Beispiel. Die dänische Methode setzt eine intensive Zusammenarbeit zwischen allen Diensten voraus, die mit Obdachlosen in Kontakt treten. In Dänemark findet die Zählung in einer bestimmten Woche im Jahr statt und es wird für jede Person in einer prekären Wohnsituation ein kurzer Fragebogen ausgefüllt. Die Vorteile dieser Methode sind: (1) Es werden gesundheitliche und sozioökonomische Profilmerekmale erhoben, was die Entwicklung einer gezielteren Politik ermöglicht; (2) auch die „versteckte“ Obdachlosigkeit wird erfasst (d. h. Personen, die zeitweise bei FreundInnen/Verwandten/Dritten oder in unkonventionellen Unterkünften unterkommen); (3) die Zählung beinhaltet eine intensive Zusammenarbeit zwischen allen relevanten Diensten in der Stadt und es entsteht eine Dynamik für eine abgestimmte Herangehensweise an das Problem; (4) es sind nicht nur die speziell für Obdachlose zuständigen Stellen, sondern auch andere allgemeine Dienste und Organisationen wie niedrigschwellige gemeindenahe Dienste, Viertelarbeit, Erstversorgungsdienste und verschiedene Institutionen beteiligt.

2 Quantitativer Teil: Die Stichtagserhebung (PIT)

In diesem Kapitel wird die Zählmethode beschrieben. Wir erläutern nacheinander, warum, wen, wann und wie wir zählen. Dieser Abschnitt basiert auf den Angaben, die wir von den teilnehmenden Organisationen erhalten haben. Diese Erhebungsmethode wird im praktischen „*Handbuch Obdach- und Wohnungslosenzählungen*“ ausführlich beschrieben.

2.1 Warum wird gezählt?

Eine Zählung ermöglicht es, zu einem bestimmten Zeitpunkt die Gesamtzahl der Menschen, die obdach- und/oder wohnungslos sind, zu erfassen. Hierbei wird eine sehr weitgefaste Definition von Wohnungslosigkeit verwendet: Diese umfasst Personen in Nachtunterkünften, Personen, die Institutionen verlassen haben, Personen, denen unmittelbar eine Zwangsräumung droht und Personen, die aus Not bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten unterkommen oder in einem Wohnwagen, Zelt, einer Garage o. Ä. leben. Indem auch die gesundheitlichen und sozioökonomischen Profile dokumentiert werden, erhält man einen Einblick in die Eigenschaften dieser Gruppen, was wiederum eine gezieltere Politik zur wirksamen Bekämpfung von Obdach- und Wohnungslosigkeit erlaubt.

2.2 Wer wird gezählt?

Zwei Bedingungen müssen erfüllt sein, um eine Person in der Zählung zu berücksichtigen: (1) vorhandene Obdach- und/oder Wohnungslosigkeit, (2) die Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft.

2.2.1 *Prekäre Wohnsituation*

Was eine prekäre Wohnsituation ist, wird mithilfe der ETHOS Light-Typologie für Wohnungslosigkeit definiert. Diese unterscheidet sechs Kategorien sehr prekärer und sehr instabiler Wohnsituationen. Die angedrohte Zwangsräumung wird von den Forschenden als siebte Kategorie hinzugefügt. Die ETHOS Light-Kategorien (zzgl. der angedrohten Zwangsräumung) sind nachfolgend aufgeführt.

Alle Dienste werden aufgefordert, die ihnen bekannten Personen anhand dieser Kategorien zu identifizieren. Es werden die Personen erfasst, die sich in einer der folgenden Kategorien prekärer Wohnsituationen befinden:

1. **Im öffentlichen Raum:** Personen, die im öffentlichen Raum leben (auf der Straße, in Bahnhöfen, ...).
2. **In einer Notunterkunft:** Personen, die in niederschweligen und vorübergehenden Aufnahmeeinrichtungen wie einer Nacht- oder Winterunterkunft aufgenommen werden.
3. **In einem Obdachlosenwohnheim²:** Personen, die in Aufnahmeeinrichtungen oder vorübergehenden Unterkünften unterkommen (Aufenthalt in der Regel bis zu einem Jahr): Krisenunterkunft, Aufnahmeeinrichtung, betreutes Wohnen ohne Mietvertrag, Übergangsunterkunft des ÖSHZ, Gewaltschutzzentrum/Frauenhaus, Hotel, Jugendherberge, offiziell nicht zugelassene Aufnahmeeinrichtung.
4. **In einer Institution:** Hier werden zwei Situationen unterschieden:
 - Personen, die die Institution (Gefängnis, Krankenhaus, psychiatrische Klinik, Jugendschutzeinrichtung, betreute Wohnform, Aufnahmeeinrichtung vom Typ Fedasil) innerhalb eines Monats nach dem Tag der Zählung ohne feste Wohnlösung verlassen.
 - Personen, die länger in der Institution bleiben, weil sie bei ihrer Entlassung keine feste Wohnung haben.
5. **In unkonventionellen Unterkünften:** Personen, die aufgrund einer mangelnden Wohnlösung in einem Wohnwagen, einer Hütte, einer Garage, einem besetzten Haus, einem Auto, einem Zelt o. Ä. leben. Als unkonventionelle Unterkünfte gelten auch:
 - Ein Zimmer/eine Unterkunft ohne Mietvertrag oder Mietvereinbarung.
 - Ein Zimmer/eine Unterkunft ohne grundlegende Ausstattung wie Badezimmer und Küche. *Beispiel: Eine Person, die in einem kleinen Zimmer über einem Geschäft lebt, das keine Ausstattung zum Kochen und/oder Duschen aufweist.*
6. **Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten:** Personen, die aufgrund einer mangelnden Wohnlösung vorübergehend bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten wohnen.

² Der Begriff „Wohnheim“ bezieht sich im Folgenden in knapperer Weise auf „Obdachlosenheime oder vorübergehende Unterkünfte“. Er wird daher im weiteren Verlauf dieses Berichts bevorzugt verwendet.

7. **Angedrohte Zwangsräumung:** Hierbei werden vier Situationen unterschieden:

- Personen, gegen die ein Räumungstitel vorliegt und die ihre Wohnung innerhalb eines Monats nach dem Tag der Zählung verlassen müssen.
- Personen, die ihre Wohnung innerhalb eines Monats nach der Zählung verlassen müssen, weil die Wohnung für gesundheitsschädlich erklärt wurde.
- Personen, die ihre Wohnung innerhalb eines Monats nach der Zählung verlassen müssen, weil die Wohnung für unbewohnbar erklärt wurde.
- Personen, die ihre Wohnung aufgrund einer Kündigungsfrist verlassen müssen, die bereits abgelaufen ist oder im Monat nach dem Tag der Zählung abläuft.

2.2.2 *Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft.*

Um in der Zählung erfasst zu werden, muss sich die Person in einer der oben genannten Situationen von Obdach- und/oder Wohnungslosigkeit befinden und darüber hinaus eine Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft aufweisen.

Eine der folgenden Situationen muss dementsprechend auf die Person zutreffen:

- Die Person hält sich in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf.
Beispiel: Ein Paar ist in einer Notunterkunft untergebracht, ein junger Mann wohnt bei seiner Tante in Amel, eine Frau mit Wohnsitz außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft kommt dort in einer Aufnahmeeinrichtung unter, usw.
- Die Person lebt außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft, doch ihre letzte Anschrift war in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.
Beispiel 1: Eine Begünstigte des ÖSHZ Eupen hält sich in einem Frauenhaus in einer anderen Stadt auf.
Beispiel 2: Eine Person, die eine Tageseinrichtung besucht, wird ihrer Wohnung in Burg-Reuland verwiesen und kommt vorübergehend bei einem Freund in Lüttich unter.

Die zweite Bedingung kann bedeuten, dass wir Personen zählen, die keine aktive Akte bei einem der ÖSHZ der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben. Dies kann im Fragebogen vermerkt werden. Wir fragen auch nach der Gemeinde, in der sich die Person am Tag der Zählung aufgehalten hat, damit bei Bedarf auch Zahlen auf Gemeindeebene verfügbar sind.

Die Dauer des Aufenthalts in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist an keine Bedingungen geknüpft: Sobald die Person eine Nacht in der Deutschsprachigen Gemeinschaft verbringt, wird sie gezählt. Wenn beide Bedingungen erfüllt sind (prekäre Wohnsituation und Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft), wird ein Fragebogen für die Person ausgefüllt.

2.3 Wann findet die Zählung statt?

Wir haben die obdach- und wohnungslosen Personen am 28. Oktober 2022 gezählt. So konnten wir uns ein Bild von der Wohnsituation der Menschen machen, die in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 obdach- und wohnungslos waren. Außerdem haben wir nach dem oder den Aufenthaltsort(en) in den zwei Wochen vor der Zählung gefragt. Tatsächlich ist es für den/die SozialarbeiterIn nicht immer

möglich, den genauen Aufenthaltsort der betreffenden Person am Tag der Zählung in Erfahrung zu bringen, doch er/sie kann den Aufenthaltsort der Person in den Tagen vor der Zählung erfahren.

2.4 Wie findet die Zählung statt?

2.4.1 *Vorheriges Ausfindigmachen*

Jede Organisation macht Personen ausfindig, die sie aufgrund ihrer Wohnsituation und ihrer Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft kennt. Für Personen, die die beiden oben genannten Bedingungen erfüllen, wird ein Fragebogen ausgefüllt.

2.4.2 *Online-Fragebogen*

Für die Zählung kommt ein kurzer Fragebogen zum Einsatz³. Neben Informationen zur Wohnsituation wird mit dem Fragebogen der Versuch unternommen, einige weitere Informationen über die Personen zu sammeln. Die Fragen basieren auf den europäischen Richtlinien von MPHASIS, einem großen Forschungsprojekt zur Etablierung einer europaweit gültigen Erhebungsmethode zum Ausmaß der Wohnungslosigkeit (MPHASIS, 2009).

Der Fragebogen ist über einen Internetlink digital verfügbar. Die Papierform ist ebenfalls zugänglich, muss jedoch nach der Datenerhebung online über einen Internetlink digitalisiert werden.

Wenn möglich füllt der/die SozialarbeiterIn den Fragebogen mit der gezählten Person aus⁴. Auf diese Weise werden die Menschen informiert und in die Zählung einbezogen. Durch das gemeinsame Ausfüllen des Fragebogens wird außerdem sichergestellt, dass die Angaben korrekt und aktuell sind. Sollte dies nicht möglich oder nicht erwünscht sein, füllt der/die SozialarbeiterIn den Fragebogen selbst aus.

2.4.3 *Vorbereitende Arbeit*

Die teilnehmenden Dienste führen einige vorbereitende Maßnahmen bereits vor dem 28. Oktober (dem Tag der Zählung) durch:

- Ermittlung der Begünstigten/NutzerInnen, die die Voraussetzungen für eine Berücksichtigung in der Zählung erfüllen (in ETHOS Light beschriebene Situation sowie Verbindung zur Deutschsprachigen Gemeinschaft).
- Wenn möglich Thematisieren der Zählung in der Öffentlichkeit.
- Partielles Ausfüllen des Fragebogens im Voraus (in Papierform).

2.4.4 *Doppelzählungen*

Je mehr Organisationen sich an dem Projekt beteiligen, desto größer ist die Gefahr von Doppelzählungen (z.B. hält sich eine Person in einer Nachtunterkunft auf und ist ebenfalls Begünstigte des ÖSHZ: In diesem Fall besteht die Möglichkeit, dass sie von beiden Stellen erfasst wird). Um diese Doppelungen identifizieren zu können, wird auf eine anonyme Kennung zurückgegriffen. Diese setzt sich aus dem

³ Der Fragebogen befindet sich im *für Handbuch Obdach- und Wohnungslosenzählungen*, das hier zu finden ist: <https://kbs-frb.be/de/zaehlung-obdach-und-wohnungslosigkeit>

⁴ Die Vertrauensbeziehung zu der betreffenden Person muss jedoch jederzeit respektiert und geschützt werden. Es ist also möglich, dass nicht gewünscht ist, den Fragebogen (oder Teile davon) mit der Person auszufüllen.

ersten Buchstaben des Vornamens sowie dem ersten und letzten Buchstaben des Nachnamens zusammen. Durch die Kombination von Alter, Geschlecht und dieser anonymen Kennung ist es möglich, Doppelzählungen zu erkennen und sie aus der Datenbank zu entfernen. Sobald die Doppelzählungen vollständig erkannt und gelöscht wurden, wird die Identifikationsvariable aus der Datenbank entfernt. Die Identifizierung von Dopplungen im Rahmen der Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird von CIRTES - UCLouvain übernommen.

2.5 Organisation der Zählung

Der Erfolg der Zählung hängt vom Engagement der lokalen Organisationen ab. Sie sind es, die mit der Zielgruppe in Kontakt treten und für das Ausfüllen der Fragebögen zuständig sind. Um die Organisationen über das Projekt zu informieren und sie dafür zu motivieren, wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Auftaktveranstaltung sowie daraufhin verschiedene Informationsveranstaltungen organisiert.

Der Startschuss für die Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft fiel am 13. September 2022 mit einer Präsentation in Eupen. Anfang Oktober 2022 wurden mehrere Schulungen abgehalten, um die Dienste besser zu informieren und sie zur Teilnahme zu bewegen.

In diesen Veranstaltungen wurden der Fragebogen und das Begleithandbuch erläutert. Das Forschungsteam stand außerdem für Fragen zur Verfügung, die die SozialarbeiterInnen insbesondere zum Fragebogen haben könnten.

In den Wochen vor der Zählung waren die Forschenden telefonisch und per E-Mail erreichbar, um mögliche Fragen zu beantworten. Nach dem Tag der Zählung verschickten sie über die lokale Koordinatorin einige Erinnerungsschreiben, um die Organisationen zum Ausfüllen der Fragebögen zu ermutigen. Die lokale Koordinatorin begleitete das Projekt während des gesamten Prozesses gewissenhaft.

2.6 Teilnehmende Organisationen

Insgesamt wurden 178 Fragebögen von 19 verschiedenen Organisationen ausgefüllt. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der Fragebögen, die von den verschiedenen Diensten ausgefüllt wurden.

Tabelle 1. Teilnehmende Dienste und Anzahl der ausgefüllten Fragebögen.

Teilnehmende Dienste	Anzahl der ausgefüllten Fragebögen
ASL	5
ÖSHZ Amel	13
ÖSHZ Büllingen	7
ÖSHZ Burg-Reuland	7
ÖSHZ Eupen	14
ÖSHZ Kelmis	24
ÖSHZ Lontzen	4
ÖSHZ Raeren	20
ÖSHZ Sankt Vith	14
Dienststelle für selbstbestimmtes Leben	15
Info-Integration / Belgisches Rotes Kreuz	9
Jugendgerichtsdienst	4
Jugendhilfedienst	3
Justizhaus	3
Klinik St. Josef St.Vith - Sozialdienst	5
Prisma	8
Psychiatrische Station Klinik St. Josef	1
S.I.A.	2
Wohnraum für Alle	10
Nicht identifiziert	10
Gesamt	178

Die verschiedenen ÖSHZ der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben eine große Anzahl an Fragebögen ausgefüllt.

Neben diesen teilnehmenden Diensten gab es eine Reihe von Organisationen, die nicht an der Zählung teilgenommen haben. Einige Stellen haben nicht auf die Bitte um Teilnahme reagiert, andere antworteten, dass eine Teilnahme aufgrund anderer Verpflichtungen oder aus Zeitmangel nicht möglich sei. Andere Dienste gaben an, dass sie über zu wenige Informationen verfügten oder keinen Kontakt zu den Personen hätten, auf die sich die Zählung bezog. Es ist möglich, dass die Personen, mit denen diese Dienste in Kontakt stehen, anderen Diensten bekannt sind und von ihnen gezählt wurden. Es ist jedoch auch möglich, dass die tatsächliche Zahl der Obdach- und Wohnungslosen höher ist als in dieser Studie dargelegt. Einige Organisationen nahmen schließlich am gesamten Prozess teil, mussten aber keinen

Fragebogen ausfüllen, da keine der befragten Personen die Voraussetzungen für die Zählung erfüllte. Dies gilt insbesondere für das ÖSHZ Bütgenbach, die Polizeizone Weser-Göhl und die Polizeizone Eifel.

Nachdem die Phase der Fragebogensammlung abgeschlossen war (die Frist für das Einreichen der Fragebögen war der 21. November 2022), wurden die Daten bereinigt. Die Bereinigung dient dazu, Duplikate zu finden und zu entfernen, zu überprüfen, ob die Personen-ID gültig ist, und zu überprüfen, ob die Wohnsituation der Person den Projektbedingungen entspricht.

Von den 178 eingereichten Fragebögen wurden **156** für die eigentliche Analyse aufbewahrt und 22 aus der Datenbank gelöscht:

15 Fragebögen wurden entfernt, da sie ein Duplikat darstellten. Das bedeutet mit anderen Worten, dass für dieselbe Person ein oder mehrere Fragebögen ausgefüllt wurden. Wurden Dopplungen festgestellt, wurden die Fragebögen berücksichtigt, die in Anwesenheit der Person ausgefüllt worden waren. Andernfalls wurde dem vollständigsten Fragebogen Beachtung geschenkt.

Sechs Fragebögen wurden entfernt, da sie weder in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober noch in den 14 Tagen davor Informationen über die Wohnsituation der Person enthielten. Daher war es nicht möglich, festzustellen, ob die Person obdach- und/oder wohnungslos und somit tatsächlich Teil der Zielgruppe war.

Ein Fragebogen wurde entfernt, da die Wohnsituation keiner der Kategorien der ETHOS-Typologie entsprach. Bei diesem Fragebogen war die Frage nach der Wohnsituation mit „Sonstige“ beantwortet worden und in einer Anmerkung wurde angegeben, um welche Situation es sich handelte.

Die Organisationen füllten die Fragebögen hauptsächlich selbst aus. Von allen für die Analyse berücksichtigten Fragebögen wurden 3,8 % der Fragebögen mit der Person und 95,5 % nur von der/dem SozialarbeiterIn ausgefüllt. Für die übrigen 0,7 % wurden keine Informationen angegeben.

3 Qualitativer Teil: Fallberichte und Folgerungen aus den Ergebnissen

Neben diesen quantitativen Ergebnissen beleuchten wir auch die Geschichten, die sich hinter diesen Zahlen verbergen. Zu diesem Zweck haben wir Anfang Februar 2023 eine Feedbackrunde mit den Akteuren organisiert, zu der auch die teilnehmenden Dienste eingeladen wurden. Zu diesem Anlass wurden die ersten Ergebnisse der Zählung präsentiert und die Teilnehmenden wurden um ihre Meinung und die Interpretation der Zahlen gebeten.

Außerdem wurden die Teilnehmenden nach dieser Diskussionsrunde aufgefordert, einen kurzen Online-Fragebogen auszufüllen, in dem sie bestimmte Fälle von Obdachlosen beschreiben sollten, mit denen sie in Kontakt gekommen waren. Sie hatten auch die Möglichkeit, die Ergebnisse zu kommentieren und auf markante und einprägsame Ergebnisse einzugehen.

Acht Dienste füllten diesen Online-Fragebogen aus und teilten Fallberichte.

Kapitel 3 Quantitative Ergebnisse

In diesem Kapitel beschreiben wir die quantitativen Ergebnisse der ersten Zählung von Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Es werden die Anzahl der gezählten Obdachlosen und einige Profilmerekmale dieser Gruppe dargelegt. Anschließend gehen wir auf einige spezifische Untergruppen und Zahlen näher ein.

Um einen besseren Vergleich mit anderen Zählungen zu ermöglichen, die in den letzten Jahren in Belgien durchgeführt wurden, stellen wir Zahlen zu Geflüchteten aus der Ukraine in einem gesonderten Abschnitt am Ende des Kapitels vor. Folglich sind sie in den folgenden Analysen nicht enthalten. Von den 156 aufbewahrten Fragebögen betrafen 25 ukrainische Flüchtlinge und 131 andere Fragebögen wurden daher in den folgenden Analysen mobilisiert.

1 Die Anzahl der Obdach- und Wohnungslosen

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft⁵ 131 obdach- und wohnungslose Personen sowie 61 minderjährige Kinder gezählt, die sich in der gleichen prekären Wohnsituation wie ihr(e) Elternteil(e) befanden. Insgesamt wurden also 192 obdach- und wohnungslose Erwachsene und Kinder gezählt. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Wohnsituation der gezählten Erwachsenen und der minderjährigen Kinder am 28. Oktober 2022.

Tabelle 2. Wohnsituation der am 28. Oktober 2022 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen.

	Anzahl der Erwachsenen	%	Anzahl der Kinder	%
1 Im öffentlichen Raum	5	3,8 %	0	0,0 %
2 In einer Notunterkunft In einem Wohnheim	5	3,8 %	4	6,6 %
3 (Aufnahmeeinrichtung, Übergangswohnung usw.)	34	25,9 %	30	49,2 %
4 In einer Institution	14	10,7 %	0	0,0 %
5 In einer unkonventionellen Unterkunft	14	10,7 %	6	9,8 %
6 Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten	42	32,1 %	13	21,3 %
Gesamt ETHOS Light	114	87,0 %	53	86,9 %
7 Von einer Zwangsräumung bedroht	17	13,0 %	8	13,1 %
Unbekannt	0	0,0 %	0	0,0 %
Gesamt	131	100,0 %	61	100,0

⁵ Von den 156 berücksichtigten Fragebögen betrafen 25 Geflüchtete aus der Ukraine, denen wir uns in einem eigenen Abschnitt am Ende des Kapitels widmen.

Die Zahlen zeigen, dass die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen am häufigsten bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten und in Wohnheimen untergekommen sind. Fast die Hälfte der minderjährigen Kinder, die direkt von einer prekären Wohnsituation betroffen waren, wurden in einem Wohnheim aufgenommen (30 Kinder, 49,2 %).

Die Kategorien eins bis sechs sind die Kategorien der Obdach- und Wohnungslosigkeit gemäß der ETHOS Light-Definition. Insgesamt haben wir 131 Erwachsene und 61 minderjährige Kinder gezählt, die nach dieser Definition obdachlos oder wohnungslos sind. Die Kategorien fünf und sechs deuten daraufhin, dass 56 gezählte Erwachsene „unsichtbar“ wohnungslos waren.

Die Tabelle 2 zeigt auch, dass die Anzahl der Personen, die im Freien schliefen, in Notunterkünften und in Obdachlosenheimen oder in vorübergehenden Unterkünften⁶ unterkamen (44 Personen), 33,5 % der Gesamtzahl der gezählten Personen ausmachte.

Im Folgenden wird die Verteilung der Erwachsenen in den einzelnen Wohnkategorien genauer aufgeschlüsselt. Die Wohnsituation minderjähriger Kinder wird im weiteren Verlauf dieses Kapitels behandelt.

1.1 Im öffentlichen Raum

Wir haben in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 fünf Personen (3,8 %) gezählt, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im öffentlichen Raum lebten.

1.2 In einer Notunterkunft

Wir haben in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 fünf Personen (3,8 %) gezählt, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in einer Notunterkunft lebten.

1.3 In einem Wohnheim

Es wurden 34 Personen (25,9 %) gezählt, die in einem Wohnheim untergebracht waren. Die Tabelle 3 zeigt, in welchen spezifischen Aufnahmeeinrichtungen diese Personen unterkamen.

Tabelle 3. Anzahl der Erwachsenen in Wohnheimen am 28. Oktober 2022.

	Anzahl	%
Notunterkunft	0	0,0 %
Obdachlosenheim	1	2,9 %
Betreute Wohnstätte ohne Mietvertrag	1	2,9 %
Zufluchtshaus für Gewaltopfer	7	20,6 %
Vorübergehende Unterkunft der lokalen Behörden	22	64,8 %
Vorübergehende, von den lokalen Behörden unabhängige Unterkunft	0	0,0 %

⁶ Der Begriff „Wohnheim“ wird in diesem Bericht ebenfalls als Synonym verwendet.

Hotel, Jugendherberge	1	2,9 %
Aufnahmeeinrichtung außerhalb der Region	0	0,0 %
Andere	0	0,0 %
Unbekannt	2	5,9 %
Gesamt	34	100 %

Von den 34 Personen, die sich in einem Wohnheim aufhielten, lebten 22 Personen in einer *vorübergehenden Unterkunft der lokalen Behörden* (64,8 %). Sieben Personen kamen in *einem Zufluchtshaus für Gewaltopfer* (20,6 %) unter, eine Person in *einem Obdachlosenheim* (2,9 %), eine in einer *betreuten Wohnstätte ohne Mietvertrag* (2,9 %) und eine in einem *Hotel oder einer Jugendherberge* (2,9 %). Bei zwei Personen wurde das spezifische Wohnheim nicht angegeben (5,9 %). Es ist anzumerken, dass keine der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen in einer *Notunterkunft*, in einer *vorübergehenden Unterkunft der lokalen Behörden* oder in einer *Aufnahmeeinrichtung außerhalb der Region* unterkam.

1.4 In einer Institution

14 Personen (10,7 %) hielten sich in einer Institution auf, die sie 1) bereits hätten verlassen müssen, in der sie aber aufgrund einer fehlenden Wohnlösung länger blieben, oder 2) die sie vor dem 30. November 2022 verlassen sollten, ohne über eine feste Wohnlösung zu verfügen. Tabelle 4 zeigt, wie sich diese Gruppe auf die verschiedenen Arten von Institutionen verteilt.

Tabelle 4. Anzahl der Erwachsenen in Institutionen am 28. Oktober 2022.

	Anzahl	%
Gefängnis	3	21,5 %
Allgemeines Krankenhaus	1	7,1 %
Psychiatrisches Krankenhaus oder psychiatrischer Dienst	5	35,7 %
Jugendschutz/-hilfe	0	0,0 %
Betreute Wohnstätte	2	14,3 %
Aufnahmeeinrichtung für MigrantInnen/FEDASIL/Rotes Kreuz	0	0,0 %
Lokale Aufnahmeinitiative - ILA	0	0,0 %
Andere	0	0,0 %
Unbekannt	3	21,4 %
Gesamt	14	100 %

Von den 14 Personen, die in einer Institution aufgenommen wurden, befanden sich fünf in *einem psychiatrischen Krankenhaus oder einem psychiatrischen Dienst* (35,7 %), drei im *Gefängnis* (21,5 %), zwei in einer *betreuten Wohnstätte* (14,3 %) und eine in einem *allgemeinen Krankenhaus* (7,1 %). Bei drei Personen wurde die spezifische Institution nicht genau angegeben (21,4 %).

Tabelle 5 zeigt, wie viele Personen die Institution innerhalb eines Monats verlassen müssen und keine Wohnlösung haben und wie viele Personen aufgrund der fehlenden Wohnlösung länger in dieser Institution bleiben. Eine gezählte Person, die sich in einer Institution aufhielt, musste diese innerhalb eines Monats verlassen, ohne eine Wohnlösung zu haben (7,1 %) und zwölf weitere blieben länger in der Institution, weil sie keine Wohnlösung hatten (85,8 %). Für eine Person sind die Informationen nicht bekannt (7,1 %).

Tabelle 5. Anzahl der Erwachsenen, die bis zum 28. Oktober 2022 aus einer Institution ausziehen oder länger in einer Institution bleiben, weil sie keine Wohnlösung haben.

	Anzahl	%
Die Person muss die Institution innerhalb eines Monats verlassen, ohne eine Wohnlösung zu haben.	1	7,1 %
Die Person bleibt länger in der Institution, weil sie keine Wohnlösung hat.	12	85,8 %
Unbekannt	1	7,1 %
Gesamt	14	100 %

1.5 In einer unkonventionellen Unterkunft

Tabelle 6. Anzahl der Erwachsenen, die am 28. Oktober 2022 in einer unkonventionellen Unterkunft leben.

	Anzahl	%
Auto, LKW	0	0,0 %
Zelt	1	7,1 %
Garage	2	14,3 %
Besetztes Haus	1	7,1 %
Wohnwagen, Bauwagen	4	28,6 %
Unterkunft ohne Miet-/Eigentumstitel	4	28,6 %
Unterkunft ohne Zugang zu grundlegenden Annehmlichkeiten	0	0,0 %
Andere	1	7,1 %
Unbekannt	1	7,1 %
Gesamt	14	100,0 %

14 gezählte Personen (10,7 %) hielten sich in einer unkonventionellen Unterkunft auf. Die obige Tabelle zeigt, dass vier Personen aus dieser Gruppe (28,6 %) in einem *Wohnwagen/Bauwagen* übernachteten, während vier weitere Personen in einer *Unterkunft ohne Miet-/Eigentumstitel* (28,6 %) unterkamen. Die übrigen gezählten Personen, die sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 in einer unkonventionellen Unterkunft aufhielten, übernachteten in einer *Garage* (zwei Personen, 14,3 %), in einem *besetzten Haus* (eine Person, 7,1 %) und in einem *Zelt* (eine Person, 7,1 %). Eine Person befand

sich in einer „anderen“ unkonventionellen Unterkunftsart (7,1 %), genauer gesagt in *einer überfüllten Unterkunft*. Für eine Person wurde keine spezifische unkonventionelle Unterkunft angegeben.

1.6 Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten

Die größte Gruppe der gezählten Obdach- und Wohnungslosen war bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten untergebracht, weil es für sie keine andere Möglichkeit der Unterbringung gab (42 Personen, 32,1 %).

1.7 Von einer Zwangsräumung bedroht

17 Personen kamen in einer Unterkunft unter, in der ihnen (bis spätestens 30. November 2022) die Zwangsräumung drohte (13,0 %). Tabelle 7 zeigt die Verteilung dieser Gruppe aufgeschlüsselt nach dem Grund für die bevorstehende Zwangsräumung.

Tabelle 7. Anzahl der Erwachsenen, denen am 28. Oktober 2022 die Zwangsräumung droht.

	Anzahl	%
Räumungstitel	5	29,4 %
Räumungspflicht nach Feststellung der Gesundheitsschädlichkeit	2	11,8 %
Räumungspflicht nach Feststellung der Unbewohnbarkeit	1	5,9 %
Abgelaufene Kündigungsfrist	2	11,8 %
Die Kündigungsfrist läuft innerhalb eines Monats nach dem Tag der Zählung ab	7	41,1 %
Andere	0	0,0 %
Gesamt	17	100 %

Von den 17 von einer Zwangsräumung bedrohten Situationen waren sieben Zwangsräumungen auf eine *Kündigungsfrist* zurückzuführen, die *innerhalb eines Monats ablief*, fünf resultierten aus einem *Räumungstitel*, zwei aus einer *Räumungspflicht nach Feststellung der Gesundheitsschädlichkeit*, zwei aus einer *abgelaufenen Kündigungsfrist* und eine aus einer *Räumungspflicht nach Feststellung der Unbewohnbarkeit*.

1.8 Wohnsituation vom 15. bis 27. Oktober 2022

Neben der Wohnsituation am 28. Oktober 2022 wurde auch die Wohnsituation in den zwei Wochen vor dem Tag der Zählung erfasst: Es wurde festgehalten, wo sich die Personen im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober 2022 aufgehalten haben. Da sich die Wohnsituation in diesem Zeitraum ändern konnte, bestand die Möglichkeit, mehrere Optionen anzukreuzen. Tabelle 8 zeigt die Wohnsituation der gezählten Personen im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober 2022.

Tabelle 8. Wohnsituation vom 15. bis 27. Oktober 2022

	Anzahl der Erwachsenen	%
1 Im öffentlichen Raum	4	2,9 %
2 In einer Notunterkunft	7	5,1 %
3 In einem Wohnheim	25	18,3 %
4 In einer Institution	15	11,0 %
5 In einer unkonventionellen Unterkunft	11	8,0 %
6 Bei FreundInnen/Verwandten/Dritten	48	35,0 %
7 Von einer Zwangsräumung bedroht	21	15,3 %
Andere	0	0,0 %
Die Person war nicht obdach- oder wohnungslos	0	0,0 %
Unbekannt	6	4,4 %
Gesamt	137	100 %

Insgesamt wurden 137 Wohnsituationen festgestellt (da eine Person in der Zeit vom 15. bis 27. Oktober 2022 verschiedene Wohnsituationen erlebt haben kann).

In diesem Zeitraum hielten sich die gezählten Personen am häufigsten *bei FreundInnenen, Verwandten oder Dritten* (48 Personen, 35 %) oder *in einem Wohnheim* (25 Personen, 18,3 %) auf und waren *von einer Zwangsräumung bedroht* (21 Personen, 15,3 %). 15 Personen befanden sich *in einer Institution* (11,0 %), elf *in einer unkonventionellen Unterkunft* (8,0 %), sieben *in einer Notunterkunft* (5,1%) und vier *im öffentlichen Raum* (2,9 %). Bei weiteren sechs Personen war(en) die Wohnsituation(en) in den 14 Tagen vor der Zählung *unbekannt* (4,4 %).

1.9 Wohnsituation am 28. Oktober und vom 15. bis 27. Oktober 2022

Um die unterschiedlichen Aufenthaltsorte der gezählten Personen zu überprüfen, vergleichen wir die Zahlen ihrer Wohnsituation vom 28. Oktober mit ihrer bzw. ihren Wohnsituation(en) vom 15. bis 27. Oktober. Tabelle 9 zeigt den Vergleich zwischen den Personen, die im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober mindestens eine Nacht im öffentlichen Raum verbracht haben, sowie ihre Wohnsituation am 28. Oktober.

Tabelle 9. Wohnsituation im öffentlichen Raum vom 15. bis 27. Oktober 2022 und Wohnsituation am 28. Oktober 2022

	Wohnsituation 28. Oktober 2022	Wohnsituation 15.-27. Oktober 2022: öffentlicher Raum	
		Anzahl der Erwachsenen	%
1 Im öffentlichen Raum		2	50,0 %
2 In einer Notunterkunft		0	0,0 %
3 In einem Wohnheim		0	0,0%
4 In einer Institution		1	25,0 %
5 In einer unkonventionellen Unterkunft		1	25,0 %

6	Bei FreundInnen oder Verwandten	0	0,0 %
7	Von einer Zwangsräumung bedroht	0	0,0 %
	Unbekannt	0	0,0 %
	Gesamt	4	100 %

Im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober 2022 haben wir vier Personen gezählt, die im öffentlichen Raum lebten. Diese Zahl ist niedriger als die Zahl der Personen, die in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober im öffentlichen Raum übernachteten (fünf Personen). Von den vier Personen hielten sich zwei in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober ebenfalls im öffentlichen Raum auf, eine kam in einer Institution unter und eine in einer unkonventionellen Unterkunft.

Wir haben darüber hinaus die Ergebnisse für die Gruppe der Personen untersucht, die im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober 2022 mindestens eine Nacht in einer unkonventionellen Unterkunft verbracht haben. Tabelle 10 zeigt den Vergleich zwischen den Personen, die im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober mindestens eine Nacht in einer unkonventionellen Unterkunft verbracht haben, sowie ihre Wohnsituation am 28. Oktober.

Tabelle 10. Wohnsituation in unkonventionellen Unterkünften vom 15. bis 27. Oktober 2022 und Wohnsituation am 28. Oktober 2022

		Wohnsituation 15.-27. Oktober 2022:	
		Anzahl der Erwachsenen	%
	Wohnsituation 28. Oktober 2022		
1	Im öffentlichen Raum	0	0,0 %
2	In einer Notunterkunft	0	0,0 %
3	In einem Wohnheim	0	0,0 %
4	In einer Institution	0	0,0 %
5	In einer unkonventionellen Unterkunft	11	100,0 %
6	Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten	0	0,0 %
7	von einer Zwangsräumung bedroht	0	0,0 %
	Unbekannt	0	0,0 %
	Gesamt	11	100 %

Wir haben 11 Personen gezählt, die im Zeitraum vom 15. bis 27. Oktober 2022 in einer unkonventionellen Unterkunft untergekommen sind. Diese Zahl ist deutlich niedriger als die Zahl der Personen, die in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 in einer unkonventionellen Unterkunft übernachteten (14 Personen). Alle Personen hielten sich ebenfalls am 28. Oktober 2022 in einer unkonventionellen Unterkunft auf. (Die elf Personen, die in den 15 Tagen vor der Zählung in einer unkonventionellen Unterkunft übernachtet haben, kamen auch am Tag der Zählung in einer unkonventionellen Unterkunft unter. Das entspricht 100 % aller Personen, die in den 15 Tagen vor der Zählung in einer unkonventionellen Unterkunft übernachtet haben).

2 Profilverkmale

2.1 Geschlecht und Alter

Die Mehrheit der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Obdach- und Wohnungslosen sind Männer (78 Personen, 59,5 %). Etwa zwei von fünf gezählten Personen sind Frauen (53 Personen, 40,5 %).

Tabelle 11. Geschlecht der am 28. Oktober 2022 gezählten Obdach- und Wohnungslosen.

	Anzahl	Prozentsatz
Mann	78	59,5 %
Frau	53	40,5 %
X	0	0,0 %
Gesamt	131	100,0 %

Die Altersstruktur zeigt eine große Gruppe junger Erwachsener: Fast jede fünfte Person aller gezählten Personen ist zwischen 18 und 25 Jahre alt (26 Personen, 19,8 %). Es wurden keine nichtbegleiteten Minderjährigen und keine Personen im Alter von 70 Jahren oder älter gezählt. Zudem wurde festgestellt, dass fast ein Viertel der gezählten Personen mindestens 50 Jahre alt ist (32 Personen, 24,4 %).

Grafik 1. Alter der am 28. Oktober 2022 gezählten Obdach- und Wohnungslosen (in %) (N=131).

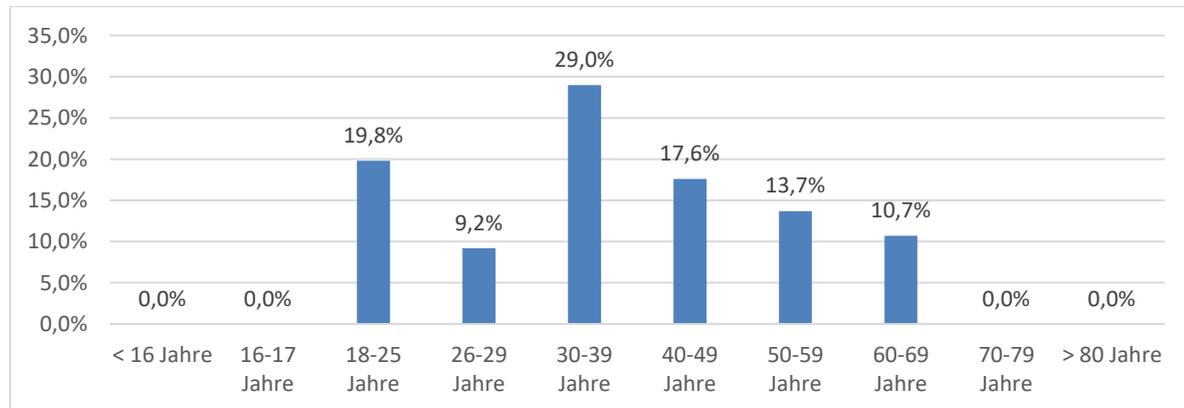


Tabelle 12. Alter der Obdach- und Wohnungslosen

	Anzahl der Erwachsenen	%
< 16 Jahre	0	0,0 %
16-17 Jahre	0	0,0 %
18-25 Jahre	26	19,8 %
26-29 Jahre	12	9,2 %
30-39 Jahre	38	29,0 %
40-49 Jahre	23	17,6 %
50-59 Jahre	18	13,7 %

60-69 Jahre	14	10,7 %
70-79 Jahre	0	0,0 %
> 80 Jahre	0	0,0 %
Unbekannt	0	0,0 %
Gesamt	131	100 %

In Bezug auf das Geschlecht und das Alter der gezählten Personen lassen sich Unterschiede zwischen den verschiedenen Wohnsituationen am 28. Oktober feststellen.

Tabelle 23. Wohnsituation der gezählten Personen am 28. Oktober 2022 und Geschlecht

	Anzahl Männer	%	Anzahl Frauen	%	Gesamt %
1 Im öffentlichen Raum	4	80,0 %	1	20,0 %	100 %
2 Notunterkunft	2	40,0 %	3	60,0 %	100 %
3 Wohnheim	12	35,3 %	22	64,7 %	100 %
4 Institution	11	78,6 %	3	21,4 %	100 %
5 Unkonventionelle Unterkunft	11	78,6 %	3	21,4 %	100 %
6 Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten	30	71,4 %	12	28,6 %	100 %
Gesamt ETHOS Light	70	61,4 %	44	38,6 %	100 %
7 Von einer Zwangsräumung bedroht	8	47,1 %	9	52,9 %	100 %
Unbekannt	0	0,0 %	0	0,0 %	100 %
Gesamt	78	59,5 %	53	40,5 %	100 %

Männer sind in den Bereichen *öffentlicher Raum* (80,0 % der Personen, die sich im öffentlichen Raum aufhielten, waren Männer und 20,0 % Frauen), *in einer Institution* (78,6 % gegenüber 21,4 %), *in einer unkonventionellen Unterkunft* (78,6 % gegenüber 21,4 %) und *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* (71,4 % gegenüber 28,6 %) häufiger vertreten.

Frauen sind häufiger vertreten, wenn es um einen Aufenthalt *in einer Notunterkunft* (60,0 % Frauen gegenüber 40,0 % Männer), *in einem Wohnheim* (64,7 % gegenüber 35,3 %) und um eine Unterkunft geht, *die von einer Zwangsräumung bedroht ist* (52,9 % gegenüber 47,1 %).

In Bezug auf die Altersgruppen sind die Anteile für jede Wohnsituation ähnlich verteilt. Es ist jedoch festzustellen, dass mindestens eine Person jeder Altersgruppe in jeder der Wohnsituationen vertreten ist. Außerdem wird deutlich, dass von den fünf Personen, die sich im öffentlichen Raum aufhielten, zwei *18-25 Jahre* alt waren. 15 Personen, die in einem Wohnheim aufgenommen wurden, waren *30-39 Jahre* alt (das entspricht 44,1 % aller Personen, die in einem Wohnheim unterkamen). Schließlich waren zwölf Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, *18-25 Jahre* (28,6 %), elf *zwischen 30-39 Jahren* (26,2%) und 8 *zwischen 40-49 Jahren* (19,0%).

2.2 Staatsangehörigkeit und Geburtsort

58,8 % der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen haben die belgische Staatsbürgerschaft (77 Personen). 31,2 % haben eine *andere Staatsbürgerschaft* (41 Personen). Bei den anderen am häufigsten vertretenen Staatsbürgerschaften handelt es sich um die *deutsche* (14 Personen, 10,7 %) und die *türkische* (8 Personen, 6,1 %). Von den Personen mit einer *anderen Staatsangehörigkeit* sind 19 *EU-BürgerInnen* (14,5 %) und 22 *aus Drittstaaten* (16,7 %). Eine Person ist *staatenlos* (0,8 %) und bei zwölf Personen ist die Staatsangehörigkeit *unbekannt* (9,2 %).

Tabelle 14. Staatsangehörigkeit der am 28. Oktober 2022 gezählten obdach- und wohnungslose Personen.

	Anzahl Erwachsene	%
BelgierIn	77	58,8 %
EU-BürgerIn	19	14,5 %
BürgerIn aus Drittland	22	16,7 %
Staatenlos	1	0,8 %
Unbekannt	12	9,2 %
Gesamt	131	100 %

Die Mehrheit der gezählten Personen wurde in *Belgien* geboren (51,9%). Bei den anderen am häufigsten vertretenen Geburtsländern handelt es sich um *Deutschland* (14 Personen, 10,7 %), die *Türkei* (acht Personen, 6,1 %) und den *Kongo* (sechs Personen, 4,6 %). Für sechs Personen ist das Geburtsland *unbekannt*.

Die gezählten obdachlosen Personen, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit haben (das sind 42 Personen von 131), haben am häufigsten eine *ständige Aufenthaltsgenehmigung* (13 Personen, 31,0 %). Acht Personen haben eine *befristete Aufenthaltserlaubnis* (19,0 %), bei neun Personen ist das *Verfahren laufend* (21,4 %) und weitere neun Personen haben *kein gültiges Aufenthaltsdokument* (21,4 %). Eine Person verfügt über ein *anderes Dokument* (2,4 %). Für zwei Personen ist der Aufenthaltsstatus *unbekannt* (4,8 %).

Ein befristetes Aufenthaltsrecht ist ein zeitlich begrenztes und/oder bedingtes Aufenthaltsrecht: Bei Nichterfüllung der Bedingungen kann es beendet werden. Der Begriff „laufendes Verfahren“ bezieht sich auf Personen, die auf eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Antrags auf Aufenthaltsgenehmigung warten. Während dieses laufenden Verfahrens haben diese Personen keinen rechtmäßigen Wohnsitz (Agentschap Integratie en Inburgering, 2020).

Tabelle 15. Aufenthaltsstatus der am 28. Oktober 2022 gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.

	Anzahl Erwachsene	%
Ständige Aufenthaltsgenehmigung	13	31,0 %
Befristete Aufenthaltsgenehmigung	8	19,0 %

Laufendes Verfahren	9	21,4 %
Ohne gültiges Aufenthaltsdokument	9	21,4 %
Sonstiges	1	2,4 %
Unbekannt	2	4,8 %
Gesamt	42	100 %

Zwischen den einzelnen Wohnsituationen vom 28. Oktober sind Unterschiede bezüglich Staatsangehörigkeit und Geburtsland der gezählten Personen festzustellen.

Personen mit belgischer Staatsangehörigkeit bilden in allen Wohnkategorien die größte Gruppe, außer bei öffentlichen Plätzen; von den fünf gezählten Personen hat nur eine die belgische Staatsangehörigkeit.

Die größten Unterschiede zwischen BelgierInnen und Nicht-BelgierInnen zeigen sich bei den Aufhalten *in einer Institution* (92,9 % dieser Personen haben die belgische Staatsangehörigkeit).

Personen, die in Belgien geboren sind, bilden in allen Wohnkategorien die größte Gruppe, außer *in Wohnheimen*; (41,2 % der in Wohnheimen gezählten Personen sind in Belgien geboren). Wir stellen auch fest, dass 52,4 % der Personen, die sich *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* aufgehalten haben, die belgische Staatsangehörigkeit besitzen.

Des Weiteren kann man bei den Personen, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzen, Unterschiede bezüglich Aufenthaltsgenehmigung beobachten. So lässt sich insbesondere feststellen, dass von den Personen, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzen, 33,3 % derjenigen, die sich bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten aufhielten, ein *laufendes Verfahren* haben (fünf Personen) und 46,7 % kein *gültiges Aufenthaltsdokument* besitzen (sieben Personen).

2.3 Haushaltszusammensetzung

Der Haushalt besteht aus den Personen, mit denen die obdachlose- und/oder wohnungslose Person einen Wohnsitz teilt. Er umfasst die Personen, mit denen die obdachlose- und/oder wohnungslose Person zusammenwohnt und betrifft nur Privathaushalte (keine Studierendenheime zum Beispiel). Lebt eine Person vorübergehend bei ihrer Familie oder FreundInnen, gehören diese Personen nicht zum Haushalt, da es sich nicht um einen vorübergehenden Aufenthaltsort für diese Personen handelt. Die tatsächliche Situation wird ebenfalls berücksichtigt: Nichtverheiratete PartnerInnen werden „PartnerInnen“ genannt.

Minderjährige Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt: 1) direkt betroffene Kinder, die sich in derselben Lebenssituation wie ihr Elternteil/ihre Eltern befinden und 2) indirekt betroffene Kinder, die sich nicht in derselben Lebenssituation wie ihr Elternteil/ihre Eltern befinden. Hierbei handelt es sich immer um die Kinder der Person und/oder die Kinder ihres/ihrer PartnerIn. Wenn die Person keinen Kontakt zu ihren Kindern hat, wurde für beide Gruppen „kein“ Kind angegeben.

Tabelle 17. Haushaltszusammensetzung der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.

	Anzahl	Prozentsatz
Alleinstehend ohne Kinder	60	45,8 %

Alleinstehend mit Kind(ern)	16	12,2 %
Mit PartnerIn ohne Kinder	8	6,1 %
Mit PartnerIn mit Kind(ern)	18	13,7 %
Mit Eltern ohne Kinder	8	6,2 %
Mit Eltern mit Kind(ern)	2	1,5 %
Anderer Haushalt ohne Kinder	7	5,3 %
Anderer Haushalt mit Kind(ern)	2	1,5 %
Andere Haushaltsart	0	0,0 %
Unbekannt	10	7,7 %
Gesamt	131	100,0

Ungefähr 60 der gezählten obdachlosen und/oder wohnungslosen Personen sind *alleinstehend ohne Kinder* (45,8 %). Bei der zweitgrößten Gruppe handelt es sich um die Personen *mit PartnerIn mit Kind(ern)* (18 Personen, 13,7 %). Etwa 12,2 % der Personen leben *alleinstehend mit Kind(ern)* (16 Personen) und acht Personen leben *mit PartnerIn ohne Kinder* (6,1 %).

Tabelle 18. Anzahl der gezählten Obdachlosen mit minderjährigen Kindern.

	Anzahl der Personen mit Kind(ern), die <u>direkt</u> von der Wohnsituation betroffen sind		Anzahl der Personen mit Kind(ern), die <u>indirekt</u> von der Wohnsituation betroffen sind	
	Anzahl	%	Anzahl	%
0	61	46,6 %	72	55,0 %
1 Kind	13	9,9 %	5	3,8 %
2 Kinder	7	5,3 %	3	2,3 %
3 Kinder	4	3,1 %	2	1,5 %
> 3 Kinder	6	4,6 %	0	0,0 %
Unbekannt	40	30,5 %	49	37,4 %
Gesamt	131	100 %	131	100 %

61 der gezählten Personen haben *keine direkt von der Wohnsituation betroffenen Kinder* (46,6 %). 30 der gezählten Personen haben mindestens *ein direkt von der Wohnsituation betroffenes Kind* (22,9 %). Für 40 Personen liegt diese Information nicht vor (30,5%).

Die Mehrheit der gezählten Personen hat *keine Kinder, die indirekt von der Wohnsituation betroffen sind*. Zehn der gezählten Personen haben mindestens *ein indirekt von der Wohnsituation betroffenes Kind* (7,6 %). Für 49 Personen liegt diese Information nicht vor (37,4%).

Die Verteilung der Haushaltszusammensetzungen unterscheidet sich bei manchen Wohnsituationenkategorien. So ist insbesondere festzustellen, dass von den Personen, die *in einem Wohnheim* wohnten, acht *alleinstehend ohne Kinder* (23,5 %), neun *alleinstehend mit Kind(ern) sind* (26,5 %) und neun *in Partnerschaft mit Kind(ern)* (26,5 %) leben. Darüber hinaus lebt die Mehrheit der Personen, die sich *in einer unkonventionellen Unterkunft* aufhielten, *alleinstehend ohne Kinder* (elf

Personen, 78,6 %) und alle Personen, die an öffentlichen Plätzen wohnten, leben *alleinstehend ohne Kinder* (fünf Personen, 100,0 %).

2.4 Gesundheit

Tabelle 19 zeigt die Verteilung der Gesundheitsprobleme der gezählten Personen. Hier können mehrere Gesundheitsprobleme angegeben werden. Da die meisten Fragebögen von einem/r Sozialarbeitenden ohne die Anwesenheit der obdachlosen Person ausgefüllt wurden, handelt es sich um Vermutungen dieser Gesundheitsprobleme, die insbesondere durch den Begriff „Verdacht auf“ angegeben werden.

Ungefähr 34 der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen *leiden unter keinerlei Gesundheitsbeschwerden* (26,0 %).⁷ 47 Personen haben *psychische oder psychiatrische Probleme* (35,9 %) und bei 29 Personen gibt es *Suchtprobleme* zu melden (22,1 %). Darüber hinaus haben 22 Personen *körperliche Langzeitbeschwerden* (16,8 %), 14 Personen haben eine *geistige Behinderung* (10,7 %) und sechs eine *körperliche Behinderung* (4,6 %). Bei 25 Personen ist der Gesundheitszustand *unbekannt* (19,1 %).

Tabelle 19. Gesundheitsbeschwerden der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.

	Anzahl	%
Keinerlei Gesundheitsbeschwerden	34	26,0 %
Körperliche Langzeitbeschwerden	22	16,8 %
Körperliche Behinderung	6	4,6 %
(Verdacht auf) geistige Behinderung	14	10,7 %
(Verdacht auf) psychische/psychiatrische Probleme	47	35,9 %
(Verdacht auf) Suchtprobleme (Alkohol, Drogen, Sonstiges)	29	22,1 %
Andere Gesundheitsbeschwerden	0	0,0 %
Unbekannt	25	19,1 %

Eine Gruppe von 18 Personen hat mit *psychischen/psychiatrischen und Suchtproblemen* zu kämpfen. Elf Personen haben sowohl *psychische/psychiatrische Beschwerden als auch* eine *geistige Behinderung*. Zwei Personen sind sowohl von einer *geistigen Behinderung als auch von Suchtproblemen* betroffen.

Bei der Wohnsituation sind Unterschiede zu beobachten. So leiden 29,4 % der Personen *in Wohnheimen unter psychischen/psychiatrischen Problemen*, 20,6 % haben *Suchtprobleme* und 32,4 % haben *keinerlei Gesundheitsbeschwerden*.

In Institutionen haben 32,4 % der Personen *keinerlei Gesundheitsbeschwerden* und 78,6 % *psychische/psychiatrische Probleme*. 42,9 % sind auch von *Suchtproblemen* betroffen.

⁷ Da eine Person unter mehreren Gesundheitsbeschwerden leiden kann, beziehen sich die Prozentsätze auf die Gesamtzahl der gezählten Personen (131) und nicht auf die Gesamtzahl der Antworten auf diese Frage (176). Die Summe der Prozentsätze liegt also über 100 %.

Bei *Unterbringung in unkonventionellen Unterkünften* haben 42,9 % *keinerlei Gesundheitsbeschwerden*. 31,0 % der Personen, die sich *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* aufgehalten haben, leiden unter *psychischen/psychiatrischen Problemen*. 26,2 % *haben Suchtprobleme* und 21,4 % *leiden unter keinerlei Gesundheitsbeschwerden*.

2.5 Institutionserfahrung

Wir untersuchen die Vergangenheit der gezählten obdachlosen Personen in Institutionen. So können wir herausfinden, ob die Personen bereits in einer Jugendhilfeeinrichtung, einer psychiatrischen Einrichtung und im Gefängnis waren.

Sieben Personen waren bereits *in einer Jugendhilfeeinrichtung* (5,3 %), 22 *in einer psychiatrischen Einrichtung* (16,8 %) und zehn *im Gefängnis* (7,6 %). Interessant ist auch, dass die Antwort auf diese drei Fragen im Durchschnitt für mehr als jede dritte Personen in Bezug auf einen Aufenthalt im Gefängnis, für vier von 10 Personen in Bezug auf die Vergangenheit in einer psychiatrischen Einrichtung und für fast die Hälfte aller Personen in Bezug auf die Vergangenheit in einer Jugendhilfeeinrichtung unbekannt ist.

Tabelle 20. Vorheriger Aufenthalt der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen in einer Institution.

	Ja	%	Nein	%	Unbekannt	%	Gesamt	Gesamt %
Jugendhilfeeinrichtung	7	5,3 %	61	46,6 %	63	48,1 %	131	100 %
Psychiatrische Einrichtung	22	16,8 %	52	39,7 %	57	43,5 %	131	100 %
Gefängnis	10	7,6 %	72	55,0 %	49	37,4 %	131	100 %

Einige Informationen über die Wohnsituation von Personen mit einer Vergangenheit in einer dieser drei Einrichtungen sind verfügbar, Auslegungen scheinen jedoch angesichts der recht geringen Anteile „Ja“-Antworten bei diesen Fragen und des hohen Anteils an „Unbekannt“-Antworten bei jeder dieser Fragen schwierig. Es ist anzumerken, dass 71,4 % der Personen, die *in einer Institution* waren, in der Vergangenheit *in einer psychiatrischen Einrichtung* waren (zehn Personen).

Erneut ist interessant, dass angesichts der Anzahl der Antworten „*unbekannt*“ auf diese Fragen die Anteile in Wirklichkeit höher sein könnten.

2.6 Einkommen

Tabelle 21 zeigt die möglichen Einkommensquellen der gezählten Personen. Es können mehrere Einkommensquellen angegeben werden.

Die häufigsten Einkommensquellen sind das *Eingliederungseinkommen (gleichgestellte Sozialhilfe)* (44 Personen, 33,6 %), *Krankenkasse oder Berufsunfähigkeitsversicherung* (18 Personen, 13,7 %) und *Beschäftigung* (14 Personen, 10,7 %). Die anderen häufigsten Einkommensquellen sind *Leistungen für Menschen mit Behinderung* (zwölf Personen, 9,2 %) und *Arbeitslosenunterstützung* (zehn Personen, 7,6 %).

%). Schließlich verfügen vier Personen über ein *informelles Einkommen* (3,1 %) und acht Personen beziehen *Rente* (6,1 %).

20 Personen jedoch haben überhaupt *kein Einkommen* (15,3 %). Bei fünf Personen wurde angegeben, dass sie (auch) eine *weitere* Einkommensquelle haben (3,8 %). Und für sieben Personen ist die Einkommensquelle *unbekannt* (5,3 %).

Tabelle 21. Einkünfte der gezählten obdach- und wohnungslose Personen.

	Anzahl	%
Beschäftigung (fest/befristet)	14	10,7 %
Arbeitslosenunterstützung	10	7,6 %
Krankenkasse oder Berufsunfähigkeitsversicherung	18	13,7 %
Eingliederungseinkommen (oder gleichgestellte Sozialhilfe)	44	33,6 %
Leistungen für Menschen mit Behinderung	12	9,2 %
Rente	8	6,1 %
Informelles Einkommen	4	3,1 %
Keine Einkünfte	20	15,3 %
Sonstiges	5	3,8 %
Unbekannt	7	5,3 %

Zusammenfassend kann man sagen, dass „Arbeitslosenunterstützung“, „Krankenkasse oder Berufsunfähigkeitsversicherung“, „Eingliederungseinkommen (oder gleichgestellte Sozialhilfe)“, „Leistungen für Menschen mit Behinderung“ und „Rente“ unter den Begriff „Ersatzeinkommen oder Leistung“ fallen. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben 85 gezählte Personen zumindest ein Ersatzeinkommen (64,9 % der gezählten Personen).

Bezüglich der Wohnsituation lässt sich feststellen, dass 69,2 % der Personen, die sich *an öffentlichen Plätzen* aufgehalten haben, ein Ersatzeinkommen beziehen. *In Notunterkünften* beziehen 100,0 % der Personen ein Ersatzeinkommen (fünf Personen). *In Wohnheimen* haben 70,6 % der Personen ein Ersatzeinkommen (24 Personen) und in einer Institution oder Einrichtung 78,6 % (elf Personen). Wir stellen auch fest, dass 57,1 % der Personen, die sich *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* aufhielten, ein Ersatzeinkommen haben (24 Personen) und 47,1 % der *von Zwangsräumung bedrohten* Personen dieses Ersatzeinkommen erhalten (acht Personen).

Wir beobachten ebenfalls, dass 28,6 % der Personen, die sich bei *FreundInnen, Verwandten oder Dritten* aufgehalten haben, keinerlei Einkünfte beziehen (zwölf Personen).

2.7 Betreuung durch das ÖSHZ und Referenzadresse

Aus den Tabellen 22 und 23 geht hervor, ob die gezählten obdachlosen Personen Unterstützung vom ÖSHZ beziehen oder nicht und ob sie dort eine Referenzadresse haben.

75,6 % der gezählten Personen haben eine aktive Akte beim ÖSHZ (99 Personen). Die meisten unter ihnen haben *eine Akte beim ÖSHZ der Gemeinde, in der sie in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 übernachtet haben* (94 Personen, 71,8 %). 16 Personen (12,2 %) der gezählten Personen haben jedoch keine aktive ÖSHZ-Akte. Für 16 Personen liegt diese Information *nicht vor* (12,2 %).

Tabelle 22. Gezählte obdach- und wohnungslose Personen mit aktiver Akte beim ÖSHZ.

	Anzahl	%
Ja, bei dem ÖSHZ der Gemeinde, in der die Person die Nacht vom 27. auf den 28. Oktober verbracht hat	94	71.8
Ja, bei dem ÖSHZ einer anderen Gemeinde	5	3.8
Nein	16	12.2
Unbekannt	16	12.2
Gesamt	131	100 %

Die Mehrheit der gezählten Personen hat *keine Referenzadresse bei einem ÖSHZ* (93 Personen, 71,0 %). 28 Personen (21,4 %) haben eine Referenzadresse beim ÖSHZ, wovon 27 *beim ÖSHZ der Gemeinde, in der sie in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 übernachtet haben* (20,6 %). Für zehn Personen liegt diese Information *nicht vor* (7,6%).

Tabelle 23. Referenzadresse der gezählten obdach- und wohnungslosen Personen beim ÖSHZ.

	Anzahl	%
Ja, bei dem ÖSHZ der Gemeinde, in der die Person die Nacht vom 27. auf den 28. Oktober verbracht hat.	27	20,6 %
Ja, bei dem ÖSHZ einer anderen Gemeinde	1	0,8 %
Nein	93	71,0 %
Unbekannt	10	7,6 %
Gesamt	131	100 %

Die Aufteilung dieser zwei Variablen ist bei manchen Wohnsituationen unterschiedlich. Der Anteil der Personen, die vom ÖSHZ der Gemeinde, in der sich die Person in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 aufhielt, betreut werden, stellt für jede Wohnsituation die Mehrheit dar. So werden von den Personen, die *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten untergebracht sind*, 66,7 % *durch das ÖSHZ der Gemeinde, in der sich die Person in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 aufhielt, betreut*. Dieser Anteil liegt bei 79,4 % für die Personen, die in einem *Wohnheim* untergebracht sind (27 Personen), bei 78,6 % für BewohnerInnen *unkonventioneller Unterkünfte* (elf Personen) und bei 76,5 % für Personen in einer *von Zwangsäumung bedrohten Wohnung* (13 Personen). Für jede Wohnsituation ist der Anteil der Personen, die keine Referenzadresse bei einem ÖSHZ haben, größer als der Anteil der Personen, die diese Adresse bei einem ÖSHZ haben.

3 Merkmale von Obdach- und Wohnungslosigkeit

3.1 Ursprung der instabilen Wohnsituation

Wohnungsverlust und eine instabile Wohnsituation können viele Ursachen haben. Tabelle 24 enthält einen Überblick.

Für eine Person können mehrere Gründe angegeben werden. Wir haben insgesamt 257 Gründe ermittelt, die von den 131 gezählten Personen angegeben wurden.⁸

Tabelle 24. Gründe für den Wohnungsverlust der gezählten obdachlosen Personen.

	Anzahl	%
Psychische/psychiatrische Probleme	31	23,7 %
Ende Mietvertrag	28	21,4 %
Beziehungsprobleme	22	16,8 %
Familienstreitigkeiten	22	16,8 %
Auf Initiative des Eigentümers (Zwangsräumung)	22	16,8 %
Auf Initiative des Eigentümers (Renovierung, Verkauf)	19	14,5%
Einwanderung/Auswanderung	18	13,7 %
Finanzielle Ursachen (z.B. Verschuldung)	17	13,0 %
Gesundheitsschädliche/unbewohnbare Unterkunft	16	12,2 %
Sucht	14	10,7 %
Sonstiges	11	8,4 %
Unbekannt	9	6,9 %
Gewalt (innerhalb der Familie)	8	6,1 %
Höhere Gewalt (z.B. Brand, Überschwemmung)	7	5,3 %
Ende Aufenthalt Institution	5	3,8 %
Verlust des Arbeitsplatzes	4	3,1 %
Streitigkeiten mit FreundInnen	2	1,5 %
Gefängnisaufenthalt	1	0,8 %
Tod	1	0,8 %

Am häufigsten gaben die Personen *psychische/psychiatrische Probleme* als Grund für den Wohnungsverlust (23,7 % der Personen gaben *psychische/psychiatrische Probleme* als einen der Gründe für ihre instabile Wohnsituation an) und *Ende des Mietvertrags* (21,4 %) an. Für neun Personen ist der Grund *unbekannt* (6,9 %). Etwa 8,4 % (elf Personen) haben einen *anderen* Grund angegeben.

⁸ Da die instabile Wohnsituation einer Person mehrere Gründe haben kann, beziehen sich die Prozentsätze auf die Gesamtzahl der gezählten Personen (131) und nicht auf die Gesamtzahl der ermittelten Gründe (257). Die Summe der Prozentsätze liegt also über 100%.

Wir stellen fest, dass 23,5 % der Personen, die *in Notunterkünften* waren, Beziehungsprobleme als Grund für ihre instabile Wohnsituation angeben (acht Personen) und weitere acht Personen das *Ende des Mietvertrags* (23,5 %).

Außerdem gaben 19,0% der Personen, die *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* wohnten, *psychische/psychiatrische Probleme* als einen der Gründe für ihre instabile Wohnsituation an (acht Personen). Der gleiche Anteil gilt auch für den Grund *Beziehungsprobleme* (acht Personen, 19,0 %).

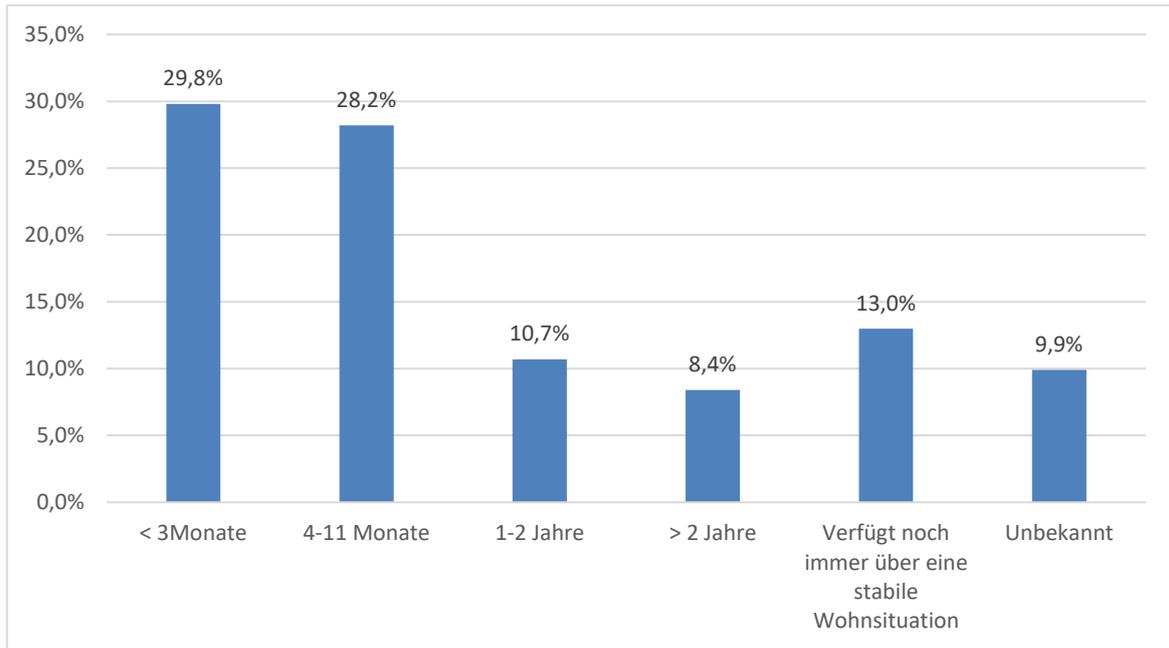
3.2 Dauer der instabilen Wohnsituation

Wir können die Dauer der instabilen Wohnsituation in einer Grafik darstellen. Die Zählung zeigt, dass sich 58,0 % der obdach- und wohnungslosen Personen seit *weniger als einem Jahr* in einer instabilen Wohnsituation befinden. Davon befinden sich 39 Personen seit *weniger als drei Monaten* (29,8 %) und 37 Personen seit *vier bis elf Monaten* (28,2 %) in einer instabilen Wohnsituation. Ungefähr 25 der gezählten Personen sind seit *einem Jahr oder länger* (19,1 %) in instabiler Wohnsituation, davon 14 Personen seit *ein oder zwei Jahren* (10,7 %), während sich elf Personen seit *über zwei Jahren* (13,0%) in instabiler Wohnsituation befinden. Etwa 13,0 % der gezählten Personen haben *noch eine feste Unterkunft*, sind aber von Zwangsräumung bedroht (17 Personen). Für 13 Personen ist die Dauer der instabilen Wohnsituation *nicht bekannt* (9,9 %).

Tabelle 25. Dauer der instabilen Wohnsituation der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten obdachlosen Personen.

	Anzahl	%
Unter drei Monaten	39	29,8 %
Vier bis elf Monate	37	28,2 %
Ein bis zwei Jahre	14	10,7 %
Mehr als zwei Jahre	11	8,4 %
Verfügt noch immer über eine stabile Wohnsituation	17	13,0 %
Unbekannt	13	9,9 %
Gesamt	131	100 %

Grafik 2. Dauer der instabilen Wohnsituation (in %) (N=131).



Die Aufteilung der Dauer der instabilen Wohnsituation ist von Wohnkategorie zu Wohnkategorie unterschiedlich.

Vier der fünf Personen, die sich *im öffentlichen Raum* aufhielten, befanden sich seit weniger als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation (80,0%).

35,3 % der Personen, die in einem *Wohnheim* wohnten, sind seit *weniger als drei Monaten* (zwölf Personen) und 41,2 % seit *vier bis elf Monaten* (14 Personen) in instabilen Wohnverhältnissen.

Im Bereich Institutionen sind die Anteile für *unter drei Monate*, *vier bis elf Monate* und *ein bis zwei Jahre* ähnlich (jeweils 28,6 %, vier Personen).

42,9 % der Personen, die *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* untergebracht waren, sind seit *weniger als drei Monaten* (18 Personen), 28,6 % seit *vier bis elf Monaten* (zwölf Personen) in instabilen Wohnverhältnissen. 11,9 % befinden sich seit *mehr als zwei Jahren* in einer instabilen Wohnsituation (fünf Personen).

Logischerweise haben Personen, *die von Zwangsräumung bedroht sind*, bislang *immer noch eine feste Unterkunft*.

4 Spezifische Gruppen

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels beschäftigen wir uns mit einigen besonderen Gruppen. Wir beginnen mit den Kindern, die direkt von der Wohnsituation ihrer Eltern betroffen sind, und fahren mit einem Vergleich zwischen Männern und Frauen fort. Anschließend gehen wir nacheinander auf verschiedene spezifische Gruppen ein: junge Erwachsene, Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen, Personen der Zielgruppe Housing First, Personen ohne Einkommen, Personen, die Unterstützung vom ÖSHZ erhalten, Personen mit niederschwelligem Profil und Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachtet haben. Für jede Gruppe erstellen wir anhand der während der Zählung erhaltenen Informationen ein Profil.

Analysen und Beschreibungen werden nur durchgeführt, wenn die Größen der Untergruppen nicht als zu gering erachtet werden, um eine gewisse Zuverlässigkeit und Aussagekraft zu gewährleisten.

4.1 Kinder, die direkt von der Wohnsituation betroffen sind

Wir bereits erwähnt haben wir uns mit der Anzahl minderjähriger Kinder pro erwachsene Person beschäftigt. Dabei kann es um direkt betroffene Kinder (Kinder in derselben Wohnsituation wie ihre Eltern) oder um indirekt betroffene Kinder gehen (Kinder, die die Wohnsituation ihrer Eltern nicht teilen). In diesem Teil beschäftigen wir uns mit den Ergebnissen der Zählung von Obdachlosen mit Kindern, die direkt von der Wohnsituation betroffen sind. Insgesamt 61 minderjährige Kinder sind von der Wohnsituation ihrer Eltern betroffen⁹. 30 der gezählten obdachlosen Personen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben mindestens ein Kind, das direkt von ihrer Wohnsituation betroffen ist, während zehn Personen mindestens ein Kind haben, das indirekt von ihrer Wohnsituation betroffen ist (eine Person kann Kinder haben, die direkt und Kinder, die indirekt von der Wohnsituation betroffen sind).

4.1.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022

Neben den 131 gezählten obdach- und wohnungslosen Erwachsenen haben wir mindestens 61 minderjährige Kinder ermittelt, die direkt von der Wohnsituation ihrer Eltern betroffen sind. Tabelle 26 zeigt die Situation dieser Kinder in der Nacht vom 28. Oktober 2022.

Tabelle 26. Wohnsituation der direkt betroffenen minderjährigen Kinder am 28. Oktober 2022.

	Anzahl Kinder	%
1 Im öffentlichen Raum	0	0,0 %
2 In Notunterkünften	4	6,6 %
3 In einem Wohnheim	30	49,2 %
4 In einer Institution	0	0,0 %
5 In einer unkonventionellen Unterkunft	6	9,8 %
6 Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten	13	21,3 %
Total ETHOS LIGHT	53	86,9 %
7 Drohende Zwangsräumung	8	13,1 %
Unbekannt	0	0,0 %
Gesamt	61	100.0

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 befanden sich vier der gezählten Kinder mit einem Elternteil/ihren Eltern *in einer Notunterkunft*. Die größte Gruppe von Kindern hielt sich mit einem Elternteil oder den Eltern *in einem Wohnheim* auf (30 Kinder, 49,2 %). *An öffentlichen Plätzen* und *in*

⁹ Da eventuell die beiden Elternteile ein und desselben Kindes gezählt wurden, ist eine Überschätzung der direkt betroffenen Kinder möglich, da ein und dasselbe Kind von beiden Elternteilen angegeben werden könnte. Um diese Überschätzung zu vermeiden, wurde auf Grundlage der anonymen Kennung des Partners jeder Person eine tiefere Analyse durchgeführt.

Institutionen hat kein Kind übernachtet. Wir stellen auch fest, dass jedes fünfte Kind mit einem Elternteil/seinen Eltern bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachtet hat (13 Kinder, 21,3 %).

4.1.2 *Einige Profilmerkmale der direkt betroffenen minderjährigen Kinder*

30 der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen haben (ein) direkt von der Wohnsituation betroffene/s Kind(er).

Über die Hälfte der obdachlosen und wohnungslosen Personen mit direkt betroffenen Kindern¹⁰ haben die *belgische Staatsangehörigkeit* (17 Eltern, 56,7 %), aber die meisten sind *nicht in Belgien geboren* (43,3 % der Personen mit einem oder mehreren direkt betroffenen Kindern haben die belgische Staatsangehörigkeit). Von den neun Eltern, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit haben, verfügen zwei über eine *ständige Aufenthaltsgenehmigung* und vier über eine *befristete Aufenthaltsgenehmigung*. Drei haben *kein gültiges Aufenthaltsdokument*. Bei vier Elternteilen sind Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsgenehmigung unbekannt.

Knapp die Hälfte der Elternteile ist *alleinstehend mit Kind(ern)*, d. h. alleinerziehend (14 Elternteile, 46,7 %) und die Hälfte der Elternteile lebt *in einer Partnerschaft mit Kind(ern)* (15 Personen, 50,0 %). Ein Elternteil lebt *mit seinen Eltern mit Kind(ern)* (3,3 %).

22 gezählte Elternteile verfügen über ein Ersatzeinkommen.

Ein Drittel der Eltern hat *keine gesundheitlichen Probleme* (elf Personen, 36,7 %) und acht von ihnen haben *psychische/psychiatrische Probleme* (26,7 %).

Mehr als die Hälfte der obdachlosen Personen mit direkt betroffenen Kindern befinden sich seit weniger als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation (19 Personen, 63,3 %). Davon befinden sich neun Elternteile seit *weniger als drei Monaten* (30,0 %) und zehn seit *vier bis elf Monaten* (33,3 %) in einer instabilen Wohnsituation. Fünf Elternteile sind *seit über einem Jahr* in einer instabilen Wohnsituation (16,7 %), davon zwei *seit über zwei Jahren* (6,7 %). Fünf Elternteile haben noch immer eine feste Wohnung, die von *Zwangsräumung* bedroht ist (16,7 %) und für einen Elternteil ist diese Information *unbekannt* (3,3 %).

Der Großteil der Eltern *hat eine aktive Akte beim ÖSHZ* (28 Elternteile, 93,3 %). Die meisten Eltern haben *keine Referenzadresse beim ÖSHZ* (22 Elternteile, 73,3 %).

4.2 Obdach- und wohnungslose Frauen

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben wir 53 obdach- und wohnungslose Frauen gezählt, also 40,5 % aller gezählten Personen.

¹⁰ Im weiteren Verlauf verwenden wir den Begriff „Elternteil“, um „Personen mit Kindern, die direkt von ihrer Wohnsituation betroffen sind“ zu bezeichnen.

4.2.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022

Table 27. Wohnsituation der Personen am 28. Oktober 2022 nach Geschlecht.

	Anzahl Frauen	%	Anzahl Männer	%
1 Im öffentlichen Raum	1	1,9 %	4	5,1 %
2 In Notunterkünften	3	5,7 %	2	2,6 %
3 In einem Wohnheim	22	41,5 %	12	15,4 %
4 In einer Institution	3	5,7 %	11	14,1 %
5 In einer unkonventionellen Unterkunft	3	5,7 %	11	14,1 %
6 Bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten	12	22,6 %	30	38,5 %
Total ETHOS LIGHT	44	83,1 %	70	89,7 %
7 Drohende Zwangsräumung	9	16,9 %	8	10,3 %
Unbekannt	0	0,0 %	0	0,0 %
Gesamt	53	100%	78	100%

Diese obdachlosen Frauen hielten sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 mit größerer Wahrscheinlichkeit als obdachlose Männer *in einem Wohnheim* (41,5 % der Frauen im Vergleich zu 15,4 % der Männer) und in einer *von Zwangsräumung bedrohten Wohnung auf* (16,9 % im Vergleich zu 10,3 %). Die Wahrscheinlichkeit, dass sie *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten untergebracht waren*, war geringer als bei den obdachlosen Männern (22,6 % im Vergleich zu 38,5 %).

4.2.2 Einige Profilm Merkmale

Der Anteil Frauen mit *belgischer Staatsangehörigkeit* ist mit dem der Männer vergleichbar (58,5 % der Frauen im Vergleich zu 59,0 % der Männer). Frauen, die nicht in Besitz der belgischen Staatsangehörigkeit sind, kommen weniger häufig aus *Drittländern* als Männer, die nicht belgischer Staatsangehörigkeit sind (11,3 % gegenüber 20,5 %). Die gezählten Frauen sind weniger oft *in Belgien geboren* (47,2 % gegenüber 55,1 %).

Die Wahrscheinlichkeit der gezählten obdach- und wohnungslosen Frauen *alleinstehend und ohne Kinder* zu sein ist geringer als die der Männer (26,4 % im Vergleich zu 59,0 %). Sie sind häufiger *alleinerziehend mit Kind(ern)* (26,4 % gegenüber 2,6 %). Sie leben auch häufiger *in einer Partnerschaft* (24,5 % gegenüber 16,6 %).

Die gezählten Frauen haben seltener *kein direkt von ihrer Wohnsituation betroffenes Kind* als die gezählten Männer (32,1 % gegenüber 56,4 %).

Die Wahrscheinlichkeit, dass sie unter *Suchtproblemen* leiden ist geringer als bei den gezählten Männern (13,2 % im Vergleich zu 28,2 %). Der Anteil der Frauen mit *psychischen/psychiatrischen Problemen* ist mit dem der Männer vergleichbar (35,8 % im Vergleich zu 35,9 %), ebenso wie der Anteil der Frauen, die *keine gesundheitlichen Probleme* haben (26,4 % der Frauen im Vergleich zu 25,6 % der Männer).

Der Anteil der Frauen, die schon einmal in einer *psychiatrischen Einrichtung* waren, ist etwas höher als der der Männer (18,9 % im Vergleich zu 15,4 %), aber der Anteil der Antwort *unbekannt* auf diese Frage ist sowohl bei den Männern (42,3 %) als auch bei den Frauen (45,3 %) ziemlich hoch.

Die gezählten Frauen beziehen häufiger ein *Ersatzeinkommen* als die Männer (67,9 % gegenüber 62,8 %).

4.2.3 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Die Instabilität der Wohnsituation von Frauen ist häufiger auf eine *Initiative des Vermieters (Zwangsräumung)* als bei Männern (22,6 % gegenüber 12,8 %) oder auf *Beziehungsprobleme* zurückzuführen (22,6 % gegenüber 12,8 %). Die Instabilität der Wohnsituation von Frauen ist jedoch seltener auf eine *Beendigung des Mietvertrags* als bei Männern (13,2 % gegenüber 26,9 %) oder auf *psychische/psychiatrische Probleme* (20,8 % gegenüber 25,6 %) zurückzuführen.

Die gezählten Frauen befinden sich häufiger als Männer seit *weniger als 3 Monaten* in einer instabilen Wohnsituation (32,1 % gegenüber 28,2 %), aber seltener seit *vier bis elf Monaten* (26,4 % gegenüber 29,5 %). Sie sind auch seltener seit *ein bis zwei Jahren* (7,5 % gegenüber 12,8 %) und seit *über zwei Jahren* (1,9 % gegenüber 12,8 %) in einer instabilen Wohnsituation. Der Anteil der Frauen, die *noch eine Wohnung* haben, ist größer als der Anteil der Männer, die *noch eine Wohnung* haben (17,0 % gegenüber 10,3 %).

Die gezählten Frauen werden im Vergleich zu den Männern nicht signifikant häufiger *vom ÖSHZ der Gemeinde, in der sie sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober* aufgehalten haben, betreut; die Anteile sind vergleichbar (71,7 % gegenüber 71,8 %). Der Frauenanteil bei den *Personen, die beim ÖSHZ der Gemeinde, in der sie sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober aufgehalten haben, eine Referenzadresse* angegeben haben, ist niedriger als der entsprechende Männeranteil (15,1 % gegenüber 24,4 %).

4.3 Junge obdach- und wohnungslose Erwachsene

Die Kategorie der jungen Erwachsenen umfasst die gezählten Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Wir haben in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 26 junge obdach- und wohnungslose Erwachsene gezählt. Bei etwa jedem Fünften der gezählten Personen handelt es sich um einen jungen Erwachsenen (19,8 %). In den folgenden Ergebnissen vergleichen wir diese Gruppe junger Erwachsener mit anderen obdachlosen Erwachsenen (im Alter von 26 bis über 80 Jahren).

4.3.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022

Die jungen Erwachsenen, die in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober gezählt wurden, hielten sich häufiger *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* auf als die anderen Erwachsenen (46,2 % der jungen Erwachsenen im Vergleich zu 28,6 % der anderen Erwachsenen). Der Anteil der jungen Erwachsenen, die sich *in einer Institution* aufhielten, war mit dem Anteil der anderen Erwachsenen, die sich *in einer Institution* aufhielten, vergleichbar (11,5 % gegenüber 10,5 %), ebenso wie der Anteil der jungen Erwachsenen und der anderen Erwachsenen, die sich in einer von *Zwangsräumung bedrohten Wohnung* aufhielten (11,5 % gegenüber 13,3 %). Wir stellen ebenfalls fest, dass junge Erwachsene im Verhältnis zu anderen Erwachsenen seltener *in einem Wohnheim* untergebracht waren (19,2 % gegenüber 27,6 %).

4.3.2 Einige Profilm Merkmale

Die gezählten jungen Erwachsenen hatten weniger oft die belgische Staatsangehörigkeit als die anderen gezählten Erwachsenen. (53,8 % gegenüber 60,0 %). Sie kommen hingegen häufiger aus *Drittländern* als die anderen Erwachsenen (23,1 % gegenüber 15,2 %). Der Anteil der jungen Erwachsenen, die in *Belgien* geboren wurden, ist jedoch vergleichbar mit dem Anteil der älteren *in Belgien geborenen* Erwachsenen (50,0 % gegenüber 52,4 %). Junge Erwachsene, die nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzen, haben seltener *kein gültiges Aufenthaltsdokument* als die anderen (9,1 % gegenüber 25,8 %).

Die gezählten jungen Erwachsenen sind mit größerer Wahrscheinlichkeit *alleinstehend und kinderlos* als die gezählten 26- bis über 80-Jährigen (65,4% im Vergleich zu 41,0%).

Der Anteil junger Erwachsener, die *mindestens ein direkt von ihrer Wohnsituation betroffenes Kind haben*, ist geringer als der Anteil anderer Erwachsener in derselben Situation: Drei junge Erwachsene haben *mindestens ein direkt von ihrer Wohnsituation betroffenes Kind*, mit anderen Worten 11,5 % aller jungen Erwachsenen. Dieser Anteil liegt für die anderen Erwachsenen bei 25,7 %.

Bei den gezählten obdach- und wohnungslosen jungen Erwachsenen ist die Wahrscheinlichkeit einer *geistigen Behinderung* etwas höher als bei den gezählten Personen über 25 Jahren (15,4 % gegenüber 9,5 %). Sie haben jedoch verhältnismäßig weniger *psychische/psychiatrische Probleme* (23,1 % gegenüber 39,0 %) und *Suchtprobleme* (11,5 % gegenüber 24,8 %). Sie haben auch häufiger keinerlei *gesundheitliche Probleme* als Personen über 25 Jahre (42,3 % gegenüber 21,9 %).

Von den 26 gezählten jungen Erwachsenen war einer bereits *im Gefängnis*, zwei waren *in einer Jugendhilfeeinrichtung* und einer *in einer psychiatrischen Einrichtung*.

Die gezählten jungen Erwachsenen beziehen mit geringerer Wahrscheinlichkeit ein *Ersatzeinkommen* als die gezählten Personen über 25 Jahre (57,7 % gegenüber 66,7 %). Der Anteil der jungen Erwachsenen, die *kein Einkommen* haben, ist höher als der Anteil der Erwachsenen über 25, die über *kein Einkommen* verfügen (26,9 % im Vergleich zu 12,4 %).

4.3.3 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Junge Erwachsene sind eher in einer instabilen Wohnsituation aufgrund eines *Konflikts mit der Familie* (42,3 % gegenüber 10,5 %).

Junge Erwachsene befinden sich öfter seit weniger als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation als andere Erwachsene. So sind 42,3% der jungen Erwachsenen seit *weniger als drei Monaten* in einer instabilen Wohnsituation, verglichen mit 26,7% der anderen Erwachsenen. 38,5% der jungen Erwachsenen sind seit *vier bis elf Monaten* in einer instabilen Wohnsituation, verglichen mit 25,7% der anderen Erwachsenen.

Die jungen Erwachsenen haben weniger häufig eine aktive ÖSHZ-Akte (61,5 % gegenüber 79,1 %).

4.4 Obdach- und wohnungslose Personen mit (angenommenen) psychischen/psychiatrischen Problemen

Wir haben 47 obdach- und wohnungslose Personen mit (angenommenen) psychischen/psychiatrischen Problemen gezählt. Diese Gruppe macht 35,9 % aller in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten obdach- und wohnungslosen Personen aus. Wir vergleichen diese Gruppe mit den gezählten obdach- und wohnungslosen Personen, die nicht unter psychischen/psychiatrischen Problemen leiden.

4.4.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2021

Die gezählten Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen waren seltener als Personen ohne diese Probleme *in einem Wohnheim* (21,3 % gegenüber 28,6 %) und *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* (27,7 % gegenüber 34,5 %). Sie waren jedoch mit größerer Wahrscheinlichkeit *von Zwangsräumung bedroht* (14,9 % gegenüber 11,9 %).

4.4.2 Einige Profilmerkmale

Die gezählten Personen mit (Verdacht auf) psychische/psychiatrische Probleme haben häufiger die *belgische Staatsangehörigkeit* als die gezählten Personen ohne diese Probleme (80,9 % der Personen mit psychischen/psychiatrischen Beschwerden haben die belgische Staatsangehörigkeit gegenüber 46,4 % der Personen ohne diese Probleme). Sie sind auch häufiger *in Belgien geboren* (76,6 % gegenüber 38,1 %).

Personen mit (Verdacht auf) psychische/psychiatrische Probleme haben seltener *mindestens ein direkt von ihrer Wohnsituation betroffenes Kind* als Personen ohne diese Beschwerden (17,0% gegenüber 26,2%). Diese Gruppe ist meistens *alleinstehend und kinderlos* (57,4 % gegenüber 39,3 %).

Auch bezüglich der Gesundheitsprobleme gibt es einige Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Die gezählten Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen haben häufiger eine (angenommene) *Sucht* als Personen ohne solche Probleme (38,3 % vs. 13,1 %).

Auch im Bereich Aufenthalt in einer Institution gibt es Unterschiede. Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen waren häufiger *in einer psychiatrischen Einrichtung* (40,4 % gegenüber 3,6 %).

Des Weiteren gibt es auch im Bereich Einkommensquellen Unterschiede zu beobachten. Die gezählten Personen mit (Verdacht auf) psychische/psychiatrische Probleme haben häufiger ein *Ersatzeinkommen* (76,6 % im Vergleich zu 58,3 %). Diese Gruppe verfügt seltener über *kein Einkommen* als die Gruppe ohne psychische/psychiatrische Probleme (6,4 % gegenüber 20,2 %).

4.4.3 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Die gezählten Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen befinden sich häufiger aufgrund einer *Initiative des Vermieters (Zwangsräumung)* (23,4 % im Vergleich zu 13,1 %) und/oder aufgrund einer *Initiative des Eigentümers (Renovierung, Verkauf)* (21,3 % gegenüber 10,7 %), *Beziehungsproblemen* (21,3 % gegenüber 14,3 %), *Konflikt mit der Familie* (29,8 % gegenüber 9,5 %) sowie *Beendigung des Mietverhältnisses* (31,9 % gegenüber 15,5 %) in dieser instabilen Wohnsituation. Die instabilen Wohnverhältnissen sind jedoch weniger wahrscheinlich auf *Einwanderung/Auswanderung* zurückzuführen (4,3 % gegenüber 19,0 %).

Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen sind häufiger seit *weniger als drei Monaten* in instabiler Wohnsituation (31,9 % gegenüber 28,6 %), aber seltener seit *vier bis elf Monaten* (19,1 % gegenüber 33,3 %). Sie befinden sich öfter seit über einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation (27,7 % gegenüber 14,3 %).

Schließlich ist der Anteil der gezählten Personen mit (Verdacht auf) psychische/psychiatrische Probleme, die *vom ÖSHZ* betreut werden, mit dem Anteil der gezählten Personen ohne diese Probleme, die *vom ÖSHZ* betreut werden, vergleichbar (66,0 % gegenüber 75,0 %).

4.5 Zielgruppe des Programms *Housing First*

In dieser Studie definieren wir die Zielgruppe von *Housing First* als Personen, die sich seit längerer Zeit (mehr als zwei Jahre) in einer instabilen Wohnsituation befinden und mit psychischen Gesundheits- und/oder Suchtproblemen zu kämpfen haben. Insgesamt neun gezählte Personen gehören zu dieser Gruppe. Es handelt sich um eine relativ strenge Abgrenzung der Zielgruppe des Programms *Housing First*. In der Praxis können die Bedingungen für die Aufnahme in das Programm flexibler sein (z. B. ist eine langfristige Wohnungsinstabilität keine Grundvoraussetzung). In diesem Abschnitt beschreiben wir die Merkmale dieser Gruppe, ohne sie mit der Gruppe der Personen zu vergleichen, die nicht zur *Housing First*-Gruppe gehören, da die Anteile für einen Vergleich zu gering sind.

4.5.1 *Wohnsituation am 28. Oktober 2022*

Von diesen neun Personen wohnte eine *im öffentlichen Raum*, eine *im Wohnheim*, zwei wohnten in *einer Institution*, zwei *in einer unkonventionellen Unterkunft* und drei *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten*. Keine der zur Gruppe *Housing First* angehörigen Personen war in einer *Notunterkunft* untergebracht oder von *Zwangsräumung bedroht*.

4.5.2 *Einige Profilmerkmale*

Acht Personen der Gruppe *Housing First* sind *Männer*, dazu kommt eine *Frau*.

Keine der neun Personen ist älter als 30.

Fünf haben die belgische *Staatsangehörigkeit*, zwei sind *EU-Bürger* und zwei sind *Nicht-EU-Bürger*.

Von den neun Personen der Zielgruppe *Housing First* waren zwei bereits *im Gefängnis*, eine war bereits *in einer Jugendhilfeeinrichtung* und vier *in einer psychiatrischen Einrichtung*.

Sechs der neun gezählten Personen verfügen über ein *Ersatzeinkommen*.

4.5.3 *Merkmale der Wohnungslosigkeit*

Die neun gezählten Personen, die zur Zielgruppe *Housing First* gehören, haben alle *eine laufende Akte beim ÖSHZ der Gemeinde*, in der sie *in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022* übernachtet haben.

4.6 Obdach- und wohnungslose Personen ohne Einkünfte

Wir haben 20 Personen gezählt, die kein Einkommen haben, also 15,3 % aller gezählten Erwachsenen. Sie verfügen mit anderen Worten weder über ein Einkommen aus einer (formellen oder informellen) Beschäftigung noch über ein Ersatzeinkommen oder eine Leistung. Wir vergleichen diese Gruppe mit

den gezählten Personen, die wohl über ein Einkommen verfügen (aus einer Beschäftigung, über ein Ersatzeinkommen oder eine Leistung).

4.6.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022

Die gezählten Personen ohne Einkommen hielten sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 mit größerer Wahrscheinlichkeit *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* auf als Personen mit Einkommen (60,0 % gegenüber 27,0 %). Außer in den *Notunterkünften* ist die Personengruppe ohne Einkünfte in allen Wohnsituationen zu finden.

4.6.2 Einige Profilmerkmale

Der Anteil der Personen ohne Einkommen im Alter von *18-25 Jahren* ist höher als der Anteil der Personen mit Einkommen in der gleichen Altersgruppe (35,0 % gegenüber 17,1 %).

Personen ohne Einkommen haben viel seltener die *belgische Staatsangehörigkeit* (15,0 % der Personen ohne Einkommen haben die belgische Staatsangehörigkeit im Vergleich zu 66,7 % der Personen mit Einkommen, die die Staatsangehörigkeit haben). Der Anteil der Personen ohne Einkünfte *aus Drittländern* ist höher als der von Personen mit Einkünften (60,0 % gegenüber 9,0 %). Sie sind auch seltener *in Belgien* geboren als Personen mit einem Einkommen (20,0 % gegenüber 57,7 %).

Personen ohne Einkommen sind häufiger *alleinstehend und ohne Kinder* als Personen mit Einkommen (55,0 % im Vergleich zu 44,1 %). Bei Personen ohne Einkommen ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass *mindestens ein Kind direkt betroffen* ist (10,0 % gegenüber 25,2 %).

In Bezug auf Gesundheitsprobleme hatten Personen ohne Einkommen seltener *psychische/psychiatrische Probleme* als Personen mit Einkommen (15,0 % gegenüber 39,6 %) und/oder *Suchtprobleme* (15,0 % gegenüber 23,4 %). Der Anteil der Personen ohne Einkommen, die *keine Gesundheitsprobleme* haben, ist höher als der Anteil der Personen mit Einkommen, die *keinerlei Gesundheitsprobleme* haben (35,0 % im Vergleich zu 24,3 %).

4.6.3 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Zu den Gründen für den Verlust der Wohnungssicherheit gaben Personen ohne Einkommen häufiger an, dass der Verlust ihrer Wohnung auf *Einwanderung/Auswanderung* zurückzuführen war (65,0 % gegenüber 4,5 %).

Auch die Dauer der Wohnungslosigkeit unterscheidet sich, da 40 % der Personen ohne Einkommen seit *weniger als drei Monaten* in instabiler Wohnsituation sind, während dies auf 27,9 % der Personen mit Einkommen zutrifft. Der Anteil der Personen ohne Einkommen, die sich seit mehr als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation befinden, ist vergleichbar mit dem Anteil der Personen mit Einkommen, die sich seit mehr als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation befinden (18,9% gegenüber 20,0%).

Bei Personen ohne Einkommen ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass sie *vom ÖSHZ betreut werden* (35,0 % gegenüber 82,9 %).

4.7 Obdach- und wohnungslose Personen, die keine aktive ÖSHZ-Akte haben

Eine Gruppe von 16 Personen, d.h. 12,2 % aller gezählten Personen hat keine aktive ÖSHZ-Akte (dies kann das ÖSHZ der Gemeinde sein, in der die Person die Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 verbracht hat, oder das ÖSHZ einer anderen Gemeinde). Wir vergleichen diese Gruppe mit den Personen, die eine aktive ÖSHZ-Akte haben.

4.7.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022

Personen, die nicht vom ÖSHZ betreut werden, halten sich häufiger *in Institutionen* auf (37,5 % gegenüber 8,1 %). In Bezug auf den Aufenthalt *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten* sind die Anteile vergleichbar (31,3 % gegenüber 29,3 %).

4.7.2 Einige Profilverkmale

Männer haben eher keine aktive ÖSHZ-Akte als *Frauen*. So sind von den Männern 14,1 % nicht beim ÖSHZ gemeldet, während dies auf 9,4 % der Frauen zutrifft.

Der Anteil der Personen, die nicht vom ÖSHZ betreut werden, die die *belgische Staatsangehörigkeit* haben, ist höher als der Anteil der vom ÖSHZ betreuten Personen, die die *belgische Staatsangehörigkeit* haben (68,8 % gegenüber 63,6 %). Dies gilt auch für das Merkmal *in Belgien geboren* (68,8 % gegenüber 55,6 %).

Angesichts der Anzahl der Personen scheinen altersgruppenspezifische Auslegungen schwierig. Es ist jedoch festzustellen, dass Personen ohne aktive ÖSHZ-Akte in jeder Alterskategorie vertreten sind.

Personen, die nicht vom ÖSHZ betreut werden, haben seltener *Suchtprobleme* als die betreuten Personen (12,5 % gegenüber 27,3 %), aber häufiger *psychische/psychiatrische Probleme* (68,8 % gegenüber 35,4 %). Sie haben auch seltener *keinerlei Gesundheitsbeschwerden* (6,3 % im Vergleich zu 30,3 %).

Auch im Bereich Aufenthalt in einer Institution gibt es Unterschiede. Die Gruppe ohne aktive ÖSHZ-Akte war mit größerer Wahrscheinlichkeit *in einer psychiatrischen Einrichtung* (31,3 % gegenüber 17,2 %). Angesichts des hohen Anteils an unbekanntem Antworten für jede der Variablen sind diese Aussagen mit Vorsicht zu genießen.

Personen, die nicht vom ÖSHZ betreut werden, verfügen seltener über ein *Ersatzeinkommen* als die Personen mit aktiver Akte (50,0 % gegenüber 76,8 %).

4.7.3 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Die Dauer der instabilen Wohnsituation unterscheidet sich leicht zwischen den beiden Gruppen, angesichts der geringen Anzahl an Personen in jeder Kategorie scheinen Auslegungen jedoch schwierig. Es ist jedoch festzustellen, dass die Gruppe der Personen ohne aktive ÖSHZ-Akte in jeder Kategorie der Dauer vertreten ist. Darüber hinaus sind 37,5 % der Personen, die vom ÖSHZ betreut werden, seit *weniger als drei Monaten* in einer instabilen Wohnsituation, während dies auf 28,3 % der Personen mit aktiver Akte zutrifft.

4.8 Menschen mit „niederschwelligem“ Profil

Personen, die sich in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 im öffentlichen Raum, in einer Notunterkunft, in einem besetzten Haus, einer Garage, einem Auto oder einem Zelt aufgehalten haben, werden als Menschen mit „niedrigschwelligem Profil“ betrachtet. In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober haben wir in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 14 erwachsene Personen mit niedrigschwelligem Profil beobachtet, also 10,7% aller in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Erwachsenen. Im Folgenden vergleichen wir diese Gruppe mit den gezählten Personen, die nicht von niedrigschwelliger Obdachlosigkeit betroffen sind. Bei zu geringer Anzahl beschreiben wir die Merkmale dieser Gruppe, ohne sie mit der Gruppe der Personen zu vergleichen, die nicht zur Housing First-Gruppe gehören.

4.8.1 Einige Profilmerkmale

Von den 14 Personen, die akut obdachlos sind, sind zehn Männer und vier Frauen.

Zwei niedrigschwellig wohnungslose Personen sind unter 25 Jahre alt und zehn von ihnen sind mindestens 40 Jahre alt.

Die gezählten niedrigschwellig obdachlosen Personen haben häufiger die belgische *Staatsangehörigkeit* (64,3 % gegenüber 58,1 %).

In Bezug auf Gesundheitsprobleme leiden Personen in niedrigschwelliger Obdachlosigkeit häufiger an *körperlichen Langzeiterkrankungen* als Personen ohne niedrigschwellige Obdachlosigkeit (35,7 % gegenüber 14,5 %).

In Bezug auf die Einkommensquellen haben Personen in niedrigschwelliger Obdachlosigkeit eher ein *Ersatzeinkommen* als Personen, die sich nicht in dieser Situation befinden (85,7 % gegenüber 62,4 %).

Personen, die von niedrigschwelliger Obdachlosigkeit betroffen sind, werden etwas häufiger *vom ÖSHZ betreut* als Personen, die nicht von niedrigschwelliger Obdachlosigkeit betroffen sind (85,7 % gegenüber 74,4 %).

4.8.2 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Der Anteil der niedrigschwelligen Obdach- und Wohnungslosen, die seit weniger als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation leben, ist vergleichbar (57,1 % gegenüber 58,2 %).

4.9 Obdach- und wohnungslose Personen, die bei FreundInnen oder Verwandten untergebracht sind

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 wohnten 42 Personen bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten, da sie keine eigene Unterkunft hatten. Diese Gruppe macht 32,1 % aller gezählten Personen aus und ist in Bezug auf die Wohnsituation die größte Gruppe aller gezählten Personen. Wir vergleichen diese Gruppe mit den gezählten Personen, die in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2022 nicht bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten gewohnt haben.

4.9.1 Einige Profilmerkmale

Männer übernachteten im Vergleich zu Frauen häufiger bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten. So waren 38,5 % der Männer bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten untergebracht, und 22,6 % der Frauen.

Der Anteil der *18-25-jährigen*, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten wohnten, übertrifft den Anteil derjenigen, die dort nicht wohnten (28,6 % gegenüber 15,7 %). Man sieht, dass 26,2% derjenigen, die sich dort aufhielten, *30-39 Jahre* alt waren, verglichen mit 30,3% derjenigen, die sich nicht dort aufhielten. 28,5 % der Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten wohnten, sind mindestens 40 Jahre alt. Für diejenigen, die nicht dort wohnten, liegt der Anteil bei 48,4 %.

Auch im Bereich Geburtsland und Staatsangehörigkeit gibt es Unterschiede. Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, haben etwas seltener die belgische *Staatsbürgerschaft* (57,1 % der Personen, die bei Familie, FreundInnen oder Dritten übernachteten, haben die belgische Staatsbürgerschaft, verglichen mit 59,6 % der Personen, die nicht bei Familie, FreundInnen oder Dritten übernachteten). Sie sind häufiger *Nicht-EU-BürgerInnen* als Personen, die nicht bei Freunden, Verwandten oder Dritten übernachteten (26,2 % gegenüber 12,4 %). Der Anteil der *in Belgien geborene* Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, ist mit dem Anteil der *in*

Belgien geborenen Personen, die nicht bei Freunden oder Familie übernachteten, vergleichbar (52,4 % gegenüber 51,7 %).

Auch bei der Haushaltszusammensetzung gibt es Unterschiede. Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, sind seltener *alleinstehend und ohne Kind* als Personen, die nicht bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten (42,9 % im Vergleich zu 47,2 %). 11,9 % derjenigen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, leben in einer Partnerschaft (mit oder ohne Kinder), während 21,3 % der Personen, die nicht bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, in einer Partnerschaft (mit oder ohne Kinder) leben.

Auch bezüglich der Wahrnehmung der Gesundheitsprobleme gibt es einige Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Die Gruppe, die bei Familie, FreundInnen oder Dritten wohnt, hat seltener *psychische/psychiatrische Probleme* (31,0 % gegenüber 38,2 %), aber häufiger *Suchtprobleme* (26,2 % gegenüber 20,2 %) als die Personen, die nicht bei Familie, FreundInnen oder Dritten wohnen. Diese Gruppe hatte auch seltener *keine Gesundheitsbeschwerden* im Vergleich zu der Gruppe, die nicht bei FreundInnen, Familie oder Dritten übernachtete (21,4 % im Vergleich zu 28,1 %).

Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten, verfügen eher über kein Einkommen als Personen, die nicht bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten (28,6 % im Vergleich zu 9,0 %). Der Anteil der Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten und die ein *Ersatzeinkommen* haben liegt unter dem Anteil der Personen mit Ersatzeinkommen, die nicht bei Freunden oder Familie übernachteten (57,1 % gegenüber 68,5 %).

Die Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten untergebracht sind, haben weniger oft eine *aktive ÖSHZ-Akte* als Personen, die dort nicht übernachteten (69,0 % gegenüber 78,7 %).

4.9.2 Merkmale der Wohnungslosigkeit

Hinsichtlich der Gründe für den Verlust der Wohnungssicherheit scheinen Personen, die bei Familie, FreundInnen oder Dritten wohnen, eher aufgrund von *Beziehungsproblemen* (19,0% gegenüber 15,7%), *Konflikt mit der Familie* (19,0 % gegenüber 15,7 %) und/oder *Einwanderung/Auswanderung* (31,0 % gegenüber 5,6 %), aber weniger wahrscheinlich aufgrund von *psychischen Problemen* (19,0 % gegenüber 25,8 %) wohnungslos zu sein.

Die Gruppe, die bei Familie, FreundInnen oder Dritten unterkam, war häufiger seit *weniger als drei Monaten* in instabiler Wohnsituation als die Gruppe, die nicht bei Familie, FreundInnen oder Dritten wohnte (42,9 % gegenüber 23,6 %). In Bezug auf die Dauer *vier bis elf Monate* sind die Anteile vergleichbar (28,6 % vs. 28,1 %). Von den 42 Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten wohnten, befinden sich neun seit über einem Jahr in instabiler Wohnsituation.

5 Die aufgrund des Kriegs zwischen Russland und der Ukraine Geflüchteten

Nach Ausbruch des Kriegs zwischen Russland und der Ukraine sind viele UkrainerInnen nach Belgien geflüchtet, um dem bewaffneten Konflikt zu entkommen. Manche von Ihnen wohnen gegenwärtig in Unterbringungen der ETHOS-Typologie und wurden so bei der Zählung für Obdach- und Wohnungslosigkeit von Oktober in der Deutschsprachigen Gemeinschaft miterfasst.

Da es sich um spezifische Situationen handelt, haben wir beschlossen, die Zahlen zu den ukrainischen Geflüchteten in einem gesonderten Abschnitt zu präsentieren. Dadurch wird die Vergleichbarkeit der verschiedenen Zählungen gewährleistet und bleiben die Informationen über Personen, die sich in Situationen befinden, die unter ETHOS Light kategorisiert sind, erhalten.

Von den 156 Fragebögen entfallen 25 auf ukrainische Geflüchtete (also 16,0 % aller für die Analyse berücksichtigten Fragebögen). Die anderen 131 wurden vorangehend analysiert.

Diese 25 Personen fielen in der Datenbank auf, da:

- sie die ukrainische Staatsangehörigkeit haben
- sie seit weniger als einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation sind.
- Ja einer der Gründe der instabilen Wohnsituation in der „Flucht wegen Krieg in der Ukraine“ liegt

5.1 Wohnsituation am 28. Oktober 2022

14 ukrainische Geflüchtete hielten sich *in einem Wohnheim* (56,0 %) und elf *bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten auf* (44,0 %).

5.2 Einige Profilm Merkmale

Von den 25 ukrainischen Geflüchteten sind vier Männer (16,0 %) und 21 Frauen (84,0 %).

Alle Altersgruppen sind vertreten. Zwei sind *18-25 Jahre alt* (8,0 %) und elf *30-39 Jahre* (44,0 %).

Die meisten haben eine *befristete Aufenthaltserlaubnis* (24 Personen, 96,0 %), bei einer ist das *Verfahren laufend* (4,0 %).

24 von ihnen haben ein *Eingliederungseinkommen (oder gleichgestellte Sozialhilfe)* (96,0 %) und eine hat *kein Einkommen*.

Zehn sind *alleinstehend* (40,0 %) und sieben in einer Partnerschaft (28,0 %). Acht befinden sich in einer anderen Haushaltszusammensetzung (32,0 %). *19 Personen haben mindestens ein direkt von der Wohnsituation betroffenes Kind*.

21 Personen haben *keine Gesundheitsprobleme*, also 84,0 % aller gezählten ukrainischen Geflüchteten.

Von den 26 gezählten ukrainischen Geflüchteten war noch keiner *im Gefängnis, in einer Jugendhilfeeinrichtung oder einer psychiatrischen Einrichtung*.

100.0% der ukrainischen Geflüchteten haben eine *aktive ÖSHZ-Akte*, und keine hat *eine Referenzadresse bei einem ÖSHZ*.

Kapitel 4 Die qualitativen Ergebnisse

Dieses Kapitel beschreibt die qualitativen Ergebnisse der ersten Zählung von Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Nach der Bearbeitung der ersten quantitativen Ergebnisse haben wir ein Treffen organisiert, an dem die verschiedenen an der Zählung beteiligten Dienste teilnehmen konnten. Dieses Treffen fand im Februar 2023 in Eupen statt und hatte die Form einer Fokusgruppe. Während dieses Treffens wurden die ersten Ergebnisse vorgestellt und die anwesenden SozialarbeiterInnen konnten sich dazu äußern. Anschließend ging ein anonymer Fragebogen an alle Akteure, um spezifische Fallberichte im Zusammenhang mit Obdach- und Wohnungslosigkeit zu sammeln. Dieser Fragebogen wurde von acht verschiedenen Organisationen ausgefüllt.

In diesem Kapitel beschreiben wir zunächst die Ergebnisse der Gruppendiskussion, in der die Teilnehmenden ihre Meinung zu einigen quantitativen Ergebnissen äußerten. Anschließend untersuchen wir einige anonyme Fallberichte zu Obdach- und Wohnungslosigkeit, die von den an der Zählung beteiligten Organisationen zur Verfügung gestellt wurden. Anhand der Fallberichte hoffen wir, auch die Geschichten hinter den Zahlen zu Obdach- und Wohnungslosigkeit deutlich machen zu können.

In diesem Kapitel werden Obdach- und Wohnungslose anhand bestimmter Merkmale in verschiedene Gruppen unterteilt (z. B. Menschen, die mit Kindern leben, Menschen mit Migrationshintergrund, Personen, die seit zwei Jahren obdachlos sind, usw.). So wird ein Fokus auf einige Gruppen möglich. In der Realität überschneiden sich diese Merkmale jedoch manchmal, und diese Gruppen unterscheiden sich nicht voneinander. Diese sich überschneidenden Merkmale zeigen auch, wie komplex die Situationen der obdach- und wohnungslosen Personen sind. Mit anderen Worten: Wir stellen einige spezifische Situationen dar, betonen aber gleichzeitig die Bedeutung eines holistischen und globalen Blickwinkels für das Phänomen.

1 Überlegungen und Fallberichte zu den Ergebnissen

1.1 Anzahl der obdach- und wohnungslosen Personen

Einige SozialarbeiterInnen weisen darauf hin, dass die Problematik der Obdachlosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sehr präsent ist und in ihr Ausmaß manchmal unterschätzt wird. Die Zahlen können dazu beitragen, die verschiedenen Einschätzungen zu berichtigen und die unterschiedlichen Situationen besser wahrzunehmen.

1.2 Junge obdach- und wohnungslose Erwachsene

Obwohl die SozialarbeiterInnen nicht über das Alter des Publikums verwundert sind, weisen einige auf einen Anstieg des Anteils junger Menschen hin, die obdach- oder wohnungslos sind. Einige geben auch an, dass der Anteil der Minderjährigen ebenfalls steigt.

Die nachfolgenden Fälle beschreiben einige der Situationen der obdach- und wohnungslosen jungen Erwachsenen.

- A. *Ein junger Mann, Anfang 20, der seit sechs Monaten keine Wohnung findet und von einem Sofa zum nächsten zieht, und der eine Referenzadresse beim ÖSHZ hat. Er hat keine Ausbildung und seit einem Jahr auch keine Arbeit. Von Zeit zu Zeit schläft er auch draußen. Er hat ein Drogenproblem und kann sich nur schwer an Termine und Absprachen halten. Er hat seine Jugend in verschiedenen Organisationen verbracht, es gab auch Auslandsaufenthalte, die vom Jugendgericht verordnet wurden. Er hat allein mit seiner Mutter und zwei Geschwistern gelebt. Als Jugendlicher wurde er mehrfach vorbestraft.*
- B. *Wir haben es mit einer Person zu tun, die aufgrund ihrer Alkoholabhängigkeit obdachlos geworden ist. Diese Abhängigkeit ist ein Hindernis bei der Suche nach einer angemessenen Unterkunft für die Person. Viele Vermieter weigern sich, ihm eine Wohnung zu vermieten, und die Warteliste für Sozialwohnungen ist trotz des Obdachlosenstatus lang.*
- C. *Es ist ein junger Mann mit Alkoholproblemen und vermutlich auch andere Drogenproblemen. Er geht am Wochenende mit dem Fußballklub aus, und ist dann während der Woche nicht mehr fähig, seine Arbeit zu verrichten. Er verliert seine Arbeit, seine Eltern setzten ihn vor die Türe und [der Hilfsdienst] ebenfalls. So ist er obdachlos geworden.*

1.3. Obdach- und wohnungslose Frauen

Die wenigen nachfolgenden Fälle beschreiben einige der Situationen obdach- und wohnungsloser Frauen.

- A. *Diese obdachlose Frau wurde aus ihrer alten Wohnung geklagt, da es viele Probleme zwischen ihr und ihrer Vermieterin gab. Als Notfallplan ist sie im betreuten Wohnen untergekommen, wo sie sich sehr wohl fühlt, aber lieber allein wohnen würde. Sie findet jedoch aktuell keine Wohnung, deswegen bleibt sie im betreuten Wohnen, bis sie eine neue und sichere Unterkunft hat.*
- B. *Es handelt sich um eine Frau von etwa 30 Jahren. Sie hat ein Kind, das bei den Großeltern aufwächst. Die Frau hat ein Suchtproblem und hat unter anderem dadurch keinen strukturierten Alltag. Sie musste ihre Wohnung bereits vor Aufnahme in die Psychiatrie verlassen. Der Vermieter hatte ihr die Wohnung gekündigt. Sie war anderthalb Jahre in einer Klinik, die sie wegen Verstoß gegen die Hausregeln vor die Tür gesetzt hat. Die Klinik sollte eigentlich eine angemessene Unterbringung für die Frau suchen, hat dies jedoch nicht gemacht. Notunterkünfte waren zu dieser Zeit nicht frei. Die Frau kam bei einer Privatperson unter und Monate später hat sie eine eigene Wohnung gefunden.*
- C. *Oft wenden sich Frauen mit oder ohne Kinder(n) an das ÖSHZ, um sich von ihrem gewalttätigen Ehemann zu trennen, und wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Dabei handelt es sich zum Teil um Frauen mit belgischer Staatsangehörigkeit und zum Teil um Frauen mit ausländischer Herkunft. Leider ist nicht immer sofort ein Platz im Frauenhaus frei, so dass die Frauen zunächst in einer Notunterkunft in Sicherheit gebracht werden können.*
- D. *Wir sehen uns mit der Situation einer Frau konfrontiert, die sich regelmäßig auf dem Gebiet unserer Gemeinde aufhält und angibt, obdachlos zu sein. Sie schläft regelmäßig im Freien,*

obwohl Recherchen ergeben haben, dass diese Person in einem anderen Land eine Unterkunft hat. Die Frau ist aufgrund psychischer Probleme regelmäßig desorientiert.

- E. *Eine sehr reiche Frau lebt von ihrem Mann, der ihr noch eine relativ hohe Summe Alimente zahlt, getrennt. Sie kann aber den Lebensstandard nicht mehr halten, und verstrickt sich. Sie kauft zu viel ein, gibt das Geld für Luxusartikel aus. Ihr ist es nicht möglich, hauszuhalten. Sie verschuldet sich immer mehr, zahlt keine Miete, und wird obdachlos.*

1.4. Personen, die seit mindestens zwei Jahren obdachlos sind

Der nachfolgende Fall beschreibt die Situation einer Person, die seit mindestens zwei Jahren obdachlos ist.

- A. *Diese Person hat aufgrund einer Inhaftierung ihre Wohnung verloren. Daraufhin kam der Mann nach Entlassung aus der Untersuchungshaft bei Freunden unter. Er wohnt zurzeit in der Wohnung seiner Freundin und ihres Kinds. Ihnen stehen etwa 40 qm zur Verfügung. Gemeldet ist er immer noch bei seiner alten Adresse, weil eine Referenzadresse beim ÖSHZ nicht genehmigt wurde. Wenn der Klient und seine Freundin Streit haben, schläft er tageweise bei verschiedenen Freunden. Die Situation wird von meinem Klienten als sehr belastend empfunden, insbesondere, weil er keine Möbel mehr besitzt, keine Obdachlosenbescheinigung vom ÖSHZ erhält, welches ihm mehr Punkte beim ÖWOB [Öffentlicher Wohnungsbau] erbringen könnte und weil er nicht immer einen Platz bei Freunden findet, wenn es mit der Freundin kriselt.*

1.5. Kinderreiche Familien

Der nachstehende Fall beschreibt die Situation einer kinderreichen Familie, die von Obdachlosigkeit betroffen ist.

- A. *Eine Familie mit fünf Kindern wohnt in einer unbewohnbaren Wohnung. Der Mietvertrag wurde seitens des Vermieters gekündigt. Nach monatelangem Rechtsstreit wurde die Familie vor die Tür gesetzt und somit obdachlos.*

1.6. Gründe für den Wohnungsverlust

Die folgenden Fälle beschreiben einige Situationen, die mit dem Verlust der Wohnung durch die Betroffenen verbunden sind.

- A. *Die meisten meiner Klienten werden durch eine Haft oder Untersuchungshaft obdachlos. Weitere Gründe sind Zwangsräumung, da im Suchtkontext häufig Mietzahlungen versäumt werden. Ebenfalls sehr häufig sind Konflikte mit den Eltern. Ich habe aktuell zwei Fälle von Minderjährigen, die obdachlos sind und bei Freunden schlafen. Beide stehen ebenfalls auf der „Warteliste“ der Staatlichen Jugendschutzeinrichtungen (IPPJ), weil sie den Forderungen des Jugendrichters nicht nachkommen. Beide haben eine Jugendhilfemaßnahme eigenmächtig abgebrochen. Ich betreue ebenfalls einen Jugendlichen, der aus einem Zentrum herausgeworfen wurde und sich im Moment in einer anderen Jugendhilfeeinrichtung befindet, wo der Aufenthalt zeitlich begrenzt ist. Die Zeit ist eigentlich schon überschritten.*

- B. Ein Mann aus [einem anderen europäischen Land] kam der Liebe wegen in unsere Gemeinde. Nach einiger Zeit wollte sich die Partnerin jedoch von ihm trennen, sodass er aus dem gemeinsamen Haushalt auszog und daraufhin im Auto lebte. Er hatte immer die Hoffnung, wieder zurückkehren zu können. Die Polizei machte das ÖSHZ auf diesen Fall aufmerksam und der Mann wurde zunächst in der Notunterkunft untergebracht, ehe er eine Wohnung über den ÖWOB [Öffentlichen Wohnungsbau] erhalten hat.
- C. Eine Mutter mit Kind hilft ihrem Freund und nimmt dessen Hund bei sich auf. Der Vermieter ist dagegen, und da sie an Angst- und Panikstörungen leidet, kündigt sie den Mietvertrag, in der Hoffnung, innerhalb drei Monaten eine neue entsprechend gute Wohnung zu finden. Das ist aber nicht der Fall, am Tag ihrer Kündigung steht sie mit ihrem Sohn und ihrem Hund auf der Straße und ist obdachlos.
- D. Diese junge Person hat bei der Geburt einen Hirnschaden erlitten und hat seither gewisse Defizite beim Denken und beim Bewegen. Dadurch war der Anschluss zu Gleichaltrigen in Kindheit und Jugend schwierig. Im Jugendalter wurden Kontakte zu „gefährlichen“ Bekannten geknüpft, welche entweder abhängig oder sozial schwach waren. Daraus folgte eine Alkoholabhängigkeit, dadurch wurde das Zusammenwohnen mit dem Vater schwer belastet und eine Wohnung gesucht. Durch mangelnde enge Betreuung, welche er nötig gehabt hätte, wurde seine Wohnung schnell zum Treffpunkt anderer sozialer Randpersonen. Dadurch wurde ihm gekündigt. Über mehrere Monate gab es keine passende Wohnsituation und er schlief auf der Straße. Um ihn nicht erfrieren zu lassen, wurde ihm ein Zimmer in einem Hotel zur Verfügung gestellt. Es fehlt nach wie vor eine entsprechenden Betreuung.
- E. In diesem Fall handelt es sich auch um eine Person, die aufgrund einer Inhaftierung obdachlos geworden ist. Nach der Entlassung kam der Mann bei Freunden unter, dann hat er in einem baufälligen Haus gelebt, welches er renoviert hat. Dies dauerte etwa sechs Monate. In dieser Zeit verfügte das Haus etwa vier Monate über keine Sanitäreinrichtungen. Nach Beendigung der Renovierung hat der Mann auf einer Parkbank an einem Weiher gelebt. In diesen drei Monaten wurde er mehrfach straffällig und trank jeden Tag Alkohol. Aufgrund des Konsums nahmen die Delikte zu, bis er wieder in Haft kam. Diese Haft wurde so lange verlängert, bis ein Therapieplatz gefunden wurde. In zwei Monaten wird der Mann aus der Therapie entlassen und wieder auf der Straße stehen. Könnte man in der ganzen DG nach einer Notunterkunft suchen, wären die Chancen größer, das geht aber nur in der Gemeinde, in der er zuletzt gemeldet war. Ebenfalls droht ihm eine Nachzahlung des Arbeitslosengeldes von über 12.000 €, weil er nachweisen muss, dass er in den zehn Monaten allein gelebt hat. Die Reintegration wird mit solchen Gesetzen und Bestimmungen meines Erachtens unnötig erschwert. Ebenfalls wurde dem Herrn in den Monaten zwischen der Haft vom Sozialamt keine Obdachlosenbescheinigung ausgestellt und dem Antrag auf Referenzadresse wurde auch erst zugestimmt, als er auf der Parkbank gelebt hat. Selbst diese kleinen Verzögerungen im Hilfesystem bringen sehr Vieles durcheinander und erschweren einen reibungslosen und effizienten Hilfeplan.
- F. Es werden immer wieder Menschen aufgrund von Räumungsklagen obdachlos. Sei es, weil sie die Miete nicht gezahlt oder die Wohnungen verunstaltet haben. Das ist einerseits verständlich, wird aber für viele psychisch kranke Erwachsene zum Problem. Es gibt leider keine Organisation, die psychisch kranke Erwachsene in Form von betreutem Wohnen aufnimmt. Es wäre sehr

wünschenswert, dass sich daran einmal etwas ändern würde. Die ÖSHZ sind mit der Betreuung dieser Personen überfordert, finden aber nirgendwo eine zufriedenstellende Lösung, um Aufgaben abzugeben. Die Menschen werden dann entweder wieder obdachlos oder landen in fragwürdigen geschlossenen Einrichtungen, in denen sie sich ebenfalls nicht wohl fühlen und in denen man ihrer Problematik nicht gerecht wird.

1.7. Personen mit unterschiedlichen Wohnungslösungen

Die nachfolgenden Fälle beschreiben einige der Situationen von Personen mit verschiedenen Unterbringungen.

- A. *Im Sommer schlief diese Person manchmal auf der Parkbank oder bei „Freunden“. Entweder im Haus dieser Freunde oder eine Zeitlang in der Garage eines „Bekanntes“. Oder auch bei einem „Bekanntes“ auf einer Baustelle. Diese Person hat sich nie an eine Notunterkunft gewandt.*
- B. *Die meisten meiner jüngeren Klienten kommen bei unterschiedlichen Freunden unter. Der Aufenthaltsort wechselt in der Regel nach drei bis sieben Nächten. In der Nachtunterkunft in [einer nahe gelegenen Stadt] ist noch keiner meiner Klienten untergekommen. Ich habe einen Heroinabhängigen, der sich hauptsächlich in [einer anderen nahegelegenen Stadt] aufhält und in der Notunterkunft unterkommt.*
- C. *Wir sehen uns mit der Situation einer Person konfrontiert, die seit mehreren Monaten bei Freunden, Bekannten oder Verwandten untergekommen ist oder einige Nächte in einer Obdachlosenunterkunft, einer Jugendherberge oder einem Hotel oder auch im Freien verbringt. Die Obdachlosigkeit ist eine Folge der Alkoholabhängigkeit.*
- D. *Eine Frau mit zwei Kindern und einem Hund, die obdachlos wurde, weil sie vor ihrem Ex-Mann Angst hatte und geflüchtet ist. Sie konnte nicht im Frauenhaus unterkommen, da sie selbst ein sehr hohes Aggressionspotenzial in sich trägt und somit die anderen Frauen gefährden würde. Der Jugendhilfsdienst ist eingeschaltet, sie schafft es trotz sehr belastender Situation, sich korrekt um ihre Kinder zu kümmern. Sie kommt ein paar Monate bei unterschiedlichen Freunden unter. Trotz schwerer Spannungen auch bei den Freunden, bleibt sie lieber bei den Freunden, da sie in einer Notunterkunft des ÖSHZ den Hund hätte vorübergehend abgeben müssen.*
- E. *Ein Herr mit starken Alkoholproblemen, wurde wegen Messietum aus der Wohnung zwangsgeräumt und hätte die Möglichkeit gehabt in eine Obdachlosenstruktur [in einer nahe gelegenen Stadt] unterzukommen. (er sprach ausreichend französisch). Da er aber eine unbewohnbare Wohnung gefunden hatte, die nach der Flutkatastrophe noch nicht renoviert worden und daher noch nicht bezugsfähig war, verzichtete er auf das Angebot der Obdachloseneinrichtung. Im Moment hält er sich bei einer Bekannten auf, hat aber vorübergehend eine Referenzadresse im ÖSHZ erhalten.“*

1.8. Ältere Obdachlose (+60)

Die nachfolgenden Fälle beschreiben einige der Situationen von Personen mit verschiedenen Unterbringungen.

- A. *Ein über 65-jähriger, der seit längerer Zeit mit einigen Tieren in einem Wohnwagen lebt, war Opfer der Flut und wohnt seitdem erneut im Wohnwagen. Vorher ist er auch schon oft ungezogen und vieles ist in den letzten Jahren schiefgelaufen. Er findet keine Wohnung, da er Tiere hat und sich von diesen auch nicht trennen möchte.*
- B. *Ein Herr um die sechzig Jahre alt, ausländischer Herkunft, krankgeschrieben, bezog das Geld bei seiner Krankenkasse, aber der Vertrauensarzt der Krankenkasse hat ihn nicht länger als krank angesehen, und er hätte sein Anrecht auf Arbeitslosenunterstützung beantragen müssen. Das ist jedoch nicht passiert, daraufhin hatte er kein Geld für seine Miete mehr. Er wurde aus der Wohnung geschmissen und ist somit obdachlos.*

2 Überlegungen zur wissenschaftlichen Methode der Zählung

Die SozialarbeiterInnen, die an der Zählung teilnahmen, konnten sich Mitte Februar bei einem Treffen zu Methode und Prozess der Zählung äußern. Bei diesem Treffen wurde über die ersten Ergebnisse berichtet. Sie konnten auch per E-Mail und über den Fragebogen zu Fallgeschichten Stellung beziehen. Die Mehrzahl hat sich positiv zur Vorgehensweise der Zählung und ihrer Bedeutung geäußert. Manche haben besonders die reichhaltige und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Forschungsteam und den SozialarbeiterInnen vor Ort betont. Insbesondere der große Spielraum, der den Kräften vor Ort bei der Durchführung der Zählung und der Interpretation der Ergebnisse eingeräumt wurde, wurde positiv wahrgenommen. So gesehen wären die Ergebnisse für die SozialarbeiterInnen zwingendermaßen interessanter und aussagekräftiger.

Die konkrete Organisation des Projekts wurde ebenfalls positiv wahrgenommen, insbesondere der zeitliche Ablauf. Die Möglichkeit, die Fragebogen einige Wochen im Vorfeld auf Papier ausfüllen zu können und die Tatsache, die Daten bis zu drei Wochen nach der Zählung eingeben zu können, wurden besonders geschätzt. Manche SozialarbeiterInnen haben auch die umfassende Begleitung durch die lokale Koordinatorin und das Forschungsteam über den ganzen Projektverlauf erwähnt.

Spezifische Situationen, die von den SozialarbeiterInnen angegeben wurden, veranschaulichen einige der Schwierigkeiten, auf die sie bei der Erhebung von Informationen von den Betroffenen stießen. Zum Beispiel eine Person, die im Krankenhaus liegt oder eine Person im Gefängnis, deren Entlassungsdaten nicht bekannt sind. In diesen beiden konkreten Fällen ist es kompliziert, Zugang zu bestimmten Informationen zu erhalten und sogar zu wissen, ob die Person gezählt werden muss oder nicht. Diese Fälle veranschaulichen die Vielfalt der Situationen, die unter diese Zählung fallen.

Der Ablauf der Zählung wurde von den verschiedenen Projektbeteiligten positiv wahrgenommen. Die SozialarbeiterInnen betonten insbesondere den Bedarf an Zahlen zum Thema Obdachlosigkeit, um politische Überlegungen und Debatten zu diesem Thema anzuregen, aber auch, um die lokale Dynamik bei der Bekämpfung der Obdachlosigkeit zu fördern. Des Weiteren wurde das Projekt auch für die dynamische Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Diensten gelobt, die über das ganze Projekt festzustellen war.

Kapitel 5 Schlussfolgerungen

Im Oktober 2022 hat die erste Zählung von Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stattgefunden. Die Zählmethode wurde von der MEHOBEL-Studie empfohlen und bereits bei den Zählungen 2020 in Löwen, Limburg, Gent, Lüttich und Arlon sowie 2021 in Charleroi, Namur, Südwestflandern und Vilvorde angewandt.

Die verschiedenen teilnehmenden Dienste der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober konkret die Population der obdach- und wohnungslosen Personen kartografiert. Zu diesem Zweck haben wir einen kurzen Fragebogen verwendet, um so Informationen zur Wohnsituation der Person und einige Profilmomente in Erfahrung zu bringen. Nach ersten Analysen der Ergebnisse wurde ein Treffen für die SozialarbeiterInnen organisiert, bei dem die Ergebnisse von den zuständigen Abteilungen gründlich reflektiert wurden.

Dieser Bericht enthält die Einzelheiten zur ersten Zählung von obdachlosen Personen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. In diesem abschließenden Kapitel widmen wir uns den wichtigsten Ergebnissen und formulieren unsere Schlussfolgerungen.

1 Anzahl der obdach- und wohnungslosen Personen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Am 22. Oktober 2022 haben die verschiedenen Dienste in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 192 von Obdachlosigkeit betroffene Personen gezählt, davon 131 Erwachsene und 61 minderjährige Kinder. Obdachlosigkeit wird anhand der ETHOS-Typologie Light definiert. Diese Typologie ist ein international anerkanntes Messinstrument für Obdachlosigkeit. Sie unterteilt das Phänomen der Obdachlosigkeit in sechs Kategorien. Eine siebte Kategorie ermöglicht die Erfassung weiterer Situationen.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober haben fünf Erwachsene an öffentlichen Plätzen übernachtet, fünf Erwachsene und vier Kinder waren in einer Notunterkunft untergebracht. 34 Erwachsene und 30 Kinder wohnten in einem Wohnheim, also einem Obdachlosenwohnheim oder einer vorübergehenden Unterkunft. 14 Erwachsene waren in einer Institution untergebracht und blieben dort länger als nötig, weil es keine Wohnlösung gab, oder mussten die Einrichtung ohne Wohnmöglichkeit innerhalb von 30 Tagen nach dem Tag der Zählung verlassen. 14 Erwachsene und sechs Kinder wohnten in einer unkonventionellen Unterkunft (z.B. Garage, Auto, Zelt, besetztes Haus). 42 Erwachsene und 13 Kinder übernachteten bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten. Die siebte, vom Forschungsteam hinzugefügte Kategorie umfasst schließlich Personen, die von Zwangsäumung bedroht sind (aufgrund eines Gerichtsbeschlusses, einer Entscheidung über Unbewohnbarkeit/Gesundheitsschädlichkeit oder einer abgelaufenen Kündigungsfrist). 17 Erwachsene und acht Kinder waren am 28. Oktober in dieser Lage. Die bei den Erwachsenen am meisten vertretene Kategorie ist die derer, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachteten. Die größte Kategorie unter den minderjährigen Kindern ist die der Kinder, die sich in einem Wohnheim aufhalten.

Tabelle 28. Wohnsituation der am 28. Oktober 2022 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten Personen.

	Anzahl Erwachsene	%	Anzahl Kinder	%
1 Im öffentlichen Raum	5	3,8 %	0	0,0 %
2 In Notunterkünften	5	3,8 %	4	6,6 %
3 In einem Wohnheim	34	25,9 %	30	49,2 %
4 In einer Institution	14	10,7 %	0	0,0 %
5 In einer unkonventionellen Unterkunft	14	10,7 %	6	9,8 %
6 Bei FreundInnen oder Verwandten	42	32,1 %	13	21,3 %
7 Drohende Zwangsräumung	17	13,0 %	8	13,1 %
Unbekannt	0	0,0 %	0	0,0 %
Gesamt	131	100,0	61	100,0

2 Die Profilerkmale der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezählten obdach- und wohnungslosen Personen.

60% aller gezählten Erwachsenen Obdachlosen sind Männer. Etwa jeder fünfte Erwachsene ist zwischen 18 und 25 Jahre alt und etwas mehr als die Hälfte hat die belgische Staatsangehörigkeit. Fast zwei von fünf Erwachsenen sind alleinstehend ohne Kinder, 12% sind alleinstehend mit Kind(ern) und 14% leben in einer Partnerschaft mit einem oder mehreren Kind(ern). 30% der gezählten Erwachsenen sind seit weniger als drei Monaten in einer instabilen Wohnsituation. 22 % gezählten Erwachsenen haben mit (angenommenen) Suchtproblemen und psychischen/psychiatrischen Problemen (36 %) zu kämpfen. 11 % leiden an einer geistigen Behinderung. 26% haben keinerlei Gesundheitsbeschwerden, also jeder vierte gezählte Erwachsene. Fast zwei Drittel der Erwachsenen erhalten eine Leistung oder ein Ersatzeinkommen, 15 % verfügen über kein Einkommen. 8 % der Erwachsenen waren bereits im Gefängnis, 5 % in einer Jugendhilfeeinrichtung und 17 % in einer psychiatrischen Einrichtung.

In der internationalen Literatur werden drei verschiedene Tendenzen in der Obdachlosenpopulation hervorgehoben: die Feminisierung, die Zunahme von Personen mit Migrationshintergrund und die Zunahme der familiären Obdachlosigkeit. Die betroffene Population kann in die Formen „klassische“ oder „neue“ Obdachlosigkeit eingeteilt werden. Klassisch obdachlose Personen leiden an einer schweren geistigen Krankheit und / oder haben Suchtprobleme. Bei Personen, die von neuer Obdachlosigkeit betroffen sind, handelt es sich um Familien und Personen in prekären Wohnverhältnissen.

Die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durchgeführte Zählung zeigt, dass Obdachlosigkeit zahlreiche Gesichter hat. Die gezählten Personen haben unterschiedliche Profilerkmale, man kann jedoch anhand gewisser Kriterien Tendenzen feststellen. So ist beispielsweise festzustellen, dass von

den Erwachsenen, die nicht in Besitz der belgischen Staatsangehörigkeit sind, jeder Fünfte kein gültiges Aufenthaltsdokument hat.

3 Einige Gruppen, auf die besonders eingegangen wird

Die Zählung hat einige spezifische Gruppen hervorgebracht. Bei der Analyse der besonderen Merkmale der Personen (Alter, Geschlecht oder Staatsangehörigkeit) gilt es jedoch, vorsichtig zu sein. Eine derartige Kategorisierung birgt das Risiko einer Stigmatisierung der Person aufgrund dieses einzigen Merkmals. Das Forschungsteam spricht sich also immer dafür aus, die Person als Ganzes zu betrachten und eine intersektionale Perspektive anzuwenden. Diese intersektionale Perspektive, oder auch übergreifender Ansatz, konzentriert sich auf den Zusammenfluss verschiedener Formen von Ausgrenzung und Ungleichheit, anstatt ein bestimmtes Merkmal zu betonen.

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um minderjährige Kinder. Diese wurden über ihre Eltern erfasst. 61 minderjährige Kinder, die die Wohnsituation ihrer Eltern teilen, wurden gezählt. Keines dieser Kinder hat an öffentlichen Plätzen übernachtet. Die Mehrheit der gezählten Kinder schlief in Wohnheimen (49 %).

Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Frauen. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben wir 53 Frauen gezählt, also zwei von fünf gezählten Personen. Im Vergleich zu den Männern waren sie häufiger in einem Wohnheim untergebracht (42 % gegenüber 15%). Sie sind häufiger alleinstehend mit Kind(ern) (25 % gegenüber 3 %) und haben seltener mit (vermuteten) Suchtproblemen zu kämpfen (13 % gegenüber 28%) als die gezählten Männer. Sie verfügen öfter über ein Einkommen oder ein Ersatzeinkommen als die Männer (68 % gegenüber 63 %). Die Instabilität der Wohnsituation ist häufiger auf eine Initiative des Vermieters (Zwangsräumung) und/oder Beziehungsprobleme als bei Männern zurückzuführen (in beiden Fällen 23 % gegenüber 13 %). Über die Hälfte der Frauen ist, wie auch die Männer, seit weniger als einem Jahr in instabiler Wohnsituation (59 % gegenüber 58 %). Bei den gezählten Frauen ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie von einem ÖSHZ in der deutschsprachigen Gemeinschaft betreut werden, genauso hoch wie bei den Männern (72% der Frauen und 72% der Männer).

Bei jeder fünften gezählten Person handelt es sich um einen jungen Erwachsenen (wir haben 26 junge Erwachsene gezählt, also 20% aller gezählten Erwachsenen). Sie übernachteten verhältnismäßig öfter bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten als die 26 bis 80-jährigen (46 % gegenüber 29%). Sie haben seltener die belgische Staatsangehörigkeit (54% gegenüber 60%) und sind häufiger alleinstehend ohne Kinder (65% gegenüber 41%). Sie haben im Vergleich zu den 26- bis 80-Jährigen seltener Suchtprobleme (12% im Vergleich zu 25%) sowie weniger psychische/psychiatrische Probleme (23% im Vergleich zu 39%). Sie haben auch häufiger keine gesundheitlichen Probleme (42% im Vergleich zu 22%). Die Mehrheit der gezählten jungen Erwachsenen verfügt über ein Eingliederungseinkommen (oder gleichgestellte Sozialhilfe) (58 %). Zwei von fünf jungen Erwachsenen befinden sich wegen eines Familienkonflikts in einer instabilen Wohnsituation (42 %). 42 % der gezählten jungen Erwachsenen sind seit weniger als drei Monaten in einer instabilen Wohnsituation.

Wir haben 47 Personen mit (Verdacht auf) psychischen/psychiatrischen Problemen gezählt. Dies entspricht einem Drittel der gezählten Erwachsenen. Diese Personen waren weniger oft in einem Wohnheim untergebracht als diejenigen, die nicht von diesem Problem betroffen sind (21 % gegenüber 29 %) und weniger häufig bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten (28 % gegenüber 35 %). Der

Großteil dieser Personen hat die belgische Staatsangehörigkeit (81%). Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen haben im Vergleich zu Personen ohne psychische/psychiatrische Probleme seltener Kinder, die direkt von ihrer Wohnsituation betroffen sind (17 % im Vergleich zu 26 %). Sie haben auch häufiger ein Suchtproblem (38 % im Vergleich zu 13 %). Die Personen mit psychischen/psychiatrischen Problemen sind häufiger seit über einem Jahr in einer instabilen Wohnsituation als Personen ohne solche Probleme (28 % gegenüber 14 %).

In dieser Forschungsarbeit umfasst die Zielgruppe Housing First Personen, die sich seit mehr als zwei Jahren in einer instabilen Wohnsituation befinden und die mit psychischen Gesundheits- und/oder Suchtproblemen zu kämpfen haben. Insgesamt gehören neun Personen zu dieser Gruppe (6,9 %). Diese Personen wohnten an öffentlichen Plätzen, im Wohnheim, in einer Institution, in einer unkonventionellen Unterkunft oder bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten.

Eine weitere Gruppe betrifft die Personen ohne Einkünfte. Wir haben 20 Personen gezählt, die kein Einkommen haben, also 15 % aller gezählten Erwachsenen. Diese Personen haben häufiger bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten übernachtet als Personen mit Einkommen (60 % gegenüber 27 %). Personen ohne Einkommen haben seltener die belgische Staatsangehörigkeit als Personen mit Einkommen (15 % gegenüber 67%). Fast zwei Drittel der Personen ohne Einkommen geben an, dass die Tatsache, dass sie eingewandert sind, einer der Gründe für ihre instabile Wohnsituation ist (65 %). Zwei von fünf Personen ohne Einkommen sind seit weniger als drei Monaten in einer instabilen Wohnsituation (40 %).

Auch diejenigen, die keine aktive ÖSHZ-Akte haben, wurden als besondere Gruppe analysiert. Hierbei handelt es sich um 16 Personen, also 12 % aller gezählten Erwachsenen. Personen, die nicht vom ÖSHZ betreut werden, waren häufiger in einer Institution als die Personen mit aktiver Akte (38 % gegenüber 8 %). Personen ohne aktive ÖSHZ-Akte haben seltener Suchtprobleme (13 % gegenüber 27 %). Sie sind häufiger seit weniger als drei Monaten in einer instabilen Wohnsituation als Personen, die vom ÖSHZ betreut werden (38 % gegenüber 28 %).

Personen, die sich im öffentlichen Raum, in einer Notunterkunft, in einem besetzten Haus, einer Garage, einem Auto oder einem Zelt aufhalten, werden als Menschen mit „niedrigschwelligem Profil“ betrachtet. Wir haben in dieser Kategorie 14 Personen gezählt (11 % aller gezählten Erwachsenen), zehn Männer und vier Frauen. Zehn Personen waren mindestens 40 Jahre alt. Menschen in „niedrigschwelliger“ Obdachlosigkeit leiden im Vergleich zu anderen Menschen häufiger an körperlichen Langzeitproblemen (36 % im Vergleich zu 15 %).

Die letzte analysierte Gruppe betrifft die gezählten Erwachsenen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten wohnen. Hierbei handelt es sich um 42 Personen, also ein Drittel aller gezählten Erwachsenen. Personen, die bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten wohnen, sind häufiger zwischen 18 und 25 Jahre alt als die, die nicht dort wohnen (29 % gegenüber 16 %). Personen, die bei FreundInnen oder Verwandten übernachteten, haben seltener keine gesundheitlichen Probleme (21 % im Vergleich zu 28%) und sind eher ohne Einkommen (29 % im Vergleich zu 9 %). Die Instabilität der Wohnsituation beträgt häufiger weniger als drei Monate (43 % gegenüber 24 %). Man darf nicht vergessen, dass es sich dabei um die Wohnsituation zu einem bestimmten Zeitpunkt handelt. Es kann sein, dass die vorübergehende Unterbringung bei FreundInnen, Verwandten oder Dritten eine Übergangslösung ist, nach der diese Menschen wieder eine feste Unterkunft finden, aber es kann auch Teil einer längerfristigen Wohnungsinstabilität sein.

Das Kreuzen gewisser Variablen ermöglicht eine komplexere Analyse, da einige besondere Gruppen zu Tage treten. Die Entscheidung, die Analyse auf diese Gruppen zu richten, wurde in Verbindung mit den Kräften vor Ort und anhand der ersten Ergebnisse getroffen, die bestimmte Tendenzen erkennen lassen. Die Kontextualisierung der Ergebnisse mit einzelnen Fallberichten zur Obdachlosigkeit ermöglicht es, sich dem Phänomen auf andere Weise als durch Zahlen zu nähern. Der qualitative Teil dieses Berichts veranschaulicht erneut die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Forschung, da die Fallberichte direkt von den SozialarbeiterInnen, die an der Zählung teilgenommen haben, zur Verfügung gestellt wurden. Diese Berichte ermöglichen die Erfassung gewisser Besonderheiten der Ergebnisse und lassen einen anderen Blick auf das Phänomen der Obdachlosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu.

4 Schlussfolgerungen aus einer gelungenen Zählung in Zusammenarbeit mit 22 Organisationen

Insgesamt 9 Gemeinden und 22 Organisationen und Dienste haben an der ersten Zählung von Obdach- und Wohnungslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft teilgenommen. Diese Organisationen und Dienststellen arbeiten manchmal direkt mit den Obdachlosen zusammen, da diese ihr Zielpublikum darstellen. Andere dieser an der Zählung beteiligten Organisationen und zuständigen Dienste jedoch arbeiten allgemeiner mit schutzbedürftigen Personen. Dank ihrer Zusammenarbeit ermöglichen die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse einen besseren Einblick in die Merkmale der Population, die von Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit, wie wir sie definiert haben, betroffen ist.

Die Begeisterung der SozialarbeiterInnen und der verschiedenen mehr oder weniger direkt an der Zählung beteiligten Personen war von Anfang an groß. Die Möglichkeit, bei der Bearbeitung der Fragebögen abteilungsübergreifend zu kooperieren, wurde von den Abteilungen ebenso positiv aufgenommen wie der Vorschlag, die Arbeitsbelastung zeitlich zu strecken, indem einige Fragebögen im Vorfeld ausgefüllt wurden und nach dem Tag der Zählung für die Eingabe der Fragebögen zwei Wochen zur Verfügung gestellt wurden. Organisationen und Diensten wurde die Methodik klar darlegt und es wurde auf ihre Bedürfnisse eingegangen, was einer der Schlüssel zur Akzeptanz der SozialarbeiterInnen und damit des Erfolgs der Zählung war.

Das Phänomen der Obdachlosigkeit kann als Eisberg dargestellt werden. Oft ist nur die Spitze des Eisbergs zu sehen und ein großer Teil des Eisblocks bleibt unbemerkt. Auch kann ein großer Teil der mit Obdachlosigkeit verbundenen Situationen verborgen bleiben. Die für diese Zählung verwendete Methode macht einen viel größeren Teil des Eisbergs sichtbar. Es lässt sich jedoch nicht ermitteln, ob nun der gesamte Eisberg sichtbar ist. Da es sich um die erste Zählung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft handelt, mussten sich die SozialarbeiterInnen in relativ kurzer Zeit eine neue Methode aneignen. Obwohl viele Dienststellen und Organisationen an der Zählung teilnahmen, unterließen es einige aus Zeitmangel, wegen zu hoher Arbeitsbelastung usw., die Zählung durchzuführen. Darüber hinaus besteht der Kern dieser Methode darin, die Dienste zu mobilisieren, die mehr oder weniger intensiv mit Obdachlosen in Kontakt stehen, um die für die Analyse erforderlichen Informationen zu sammeln. Dies bedeutet also, dass Personen, die nicht mit den teilnehmenden Diensten in Kontakt stehen, unterrepräsentiert sind. Einige SozialarbeiterInnen wiesen auch auf die Schwierigkeit hin, den Fragebogen für bestimmte Personen, zu denen nur sehr wenige Informationen vorliegen und/oder bei denen die Beziehung fragil bleibt, vollständig auszufüllen. Die Verwendung der ETHOS Light-Typologie wurde von den SozialarbeiterInnen insgesamt befürwortet, was die Relevanz dieses methodischen

Instruments erhöht. Die Kommunikation rund um dieses Instrument wurde durch die zahlreichen Rückmeldungen der SozialarbeiterInnen bei den verschiedenen Schulungen verfeinert.

Die regelmäßige Wiederholung solcher Zählungen kann einen Beitrag zur Perfektionierung der Methode leisten. Die Einbeziehung der Dienste und die Berücksichtigung ihrer spezifischen Fragen und Bedürfnisse sind der Schlüssel zum Erfolg eines solchen Projekts. Auf diese Weise kann die Qualität der erzielten Ergebnisse noch verbessert werden. Eine regelmäßige Wiederholung der Zählung, z. B. alle zwei Jahre, würde es ermöglichen, die Entwicklung der Zahlen und Profile zu verfolgen.

Schließlich ist die Rolle des lokalen Koordinators oder der lokalen Koordinatorin bei dieser Zählung von zentraler Bedeutung. Abgesehen von ihrer Gebietskenntnis ist diese Person durch die Verbindung, die sie zwischen den Diensten und dem Forschungsteam herstellt, ein Eckpfeiler des Projekts. Die Zusammenarbeit mit einem unabhängigen Forschungsinstitut ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Zählung, insbesondere weil die Daten nur mit den Forschenden geteilt wurden. Alle teilnehmenden Organisationen hatten ausreichend Vertrauen in das Forschungsteam, dass die Anonymität der gezählten Personen und die Vertraulichkeit der gesammelten Informationen gewährleistet waren.

Quellen

- Agentschap Integratie en Inburgering (2020). Verblijfsrecht en asiel. Geraadpleegd via <https://www.agii.be/thema/vreemdelingenrecht-internationaal-privaatrecht/verblijfsrecht-uitwijzing-reizen/asiel-internationale-bescherming/verblijfsrecht-en-asiel>.
- Benjaminsen, L. (2016). The variation in family background amongst young homeless shelter users in Denmark. *Journal of Youth Studies*, 1, 55-73. <https://doi.org/10.1080/13676261.2015.1048201>
- Bramley, G., Fitzpatrick, S., Wood, J., Sosenko, F., Blenkinsopp, J., Littlewood, M., ... & Johnsen, S. (2019). Hard Edges Scotland: New conversations about severe and multiple disadvantage.
- CIB (2019). CIB- Huurbarometer. https://www.flexmail.eu/dyn/tpl_attributes/user_documents/user_30565_documents/Persbericht/PB_CIB-Huurbarometer_voorjaar_2019.pdf
- Coppens, E., Hermans, K. & Van Audenhove Ch. 2017: Wetenschappelijke evaluatie van de pilootprojecten “specifieke woonvormen voor jongvolwassenen met psychische problemen” en “aanklampende zorg voor zorgmijdende mensen met psychische problemen die sociaal huren”. Leuven: Steunpunt Welzijn Volksgezondheid en Gezin. (noch niet freigegeben).
- Demaerschalk, E. & Hermans, K. (2020). Dak- en thuislozentelling Leuven. Leuven: LUCAS KU Leuven.
- Demaerschalk, E., Italiano, P., Mondelaers, N., Steenssens, K., Schepers, W., Bircan, T., Nicaise, I., Van Regenmortel, T., Jacquemain, M., & Hermans, K. (2018). MEHOBEL - MEASURING HOMELESSNESS IN BELGIUM. 0470/ 32.
- Demaerschalk, E., Steenssens, K., Van Regenmortel, T., & Hermans, K. (2018). Dakloosheid geen exclusief stedelijk fenomeen. 1 op 13 OCMW cliënten heeft geen huis. <https://sociaal.net/achtergrond/dakloosheid-geen-exclusief-stedelijk-fenomeen/>
- Fitzpatrick, S. Bramley, G., & Johnsen, S. (2012). Pathways into Multiple Exclusion Homelessness in Seven UK Cities. *Urban Studies*, 50(1), 148-168. <https://doi.org/10.1177/0042098012452329>
- Johnson, G. & Mendes, P. (2014). Taking Control and ‘Moving On’: How Young People Turn around Problematic Transitions from Out-of-Home Care. *Social Work and Society*, 12(1).
- Kinderrechtencommissariaat (2016). (n)Ergens kind aan huis. Dak- en thuisloosheid vanuit kindperspectief. Brussel: Kinderrechtencommissariaat.
- Meys, E. & Hermans, K. (2014). Nulmeting dak- en thuisloosheid. Leuven: Steunpunt Welzijn, Volksgezondheid en Gezin.
- MPHASIS (Mutual Progress on Homelessness through Advancing and Strengthening Information Systems) (2009) Final Technical Implementation Report. <http://www.trp.dundee.ac.uk/research/mphasis/>
- Reidsma, M., Juchtmans, G. & De Cuyper, P. (2020). Woonwageneigenaren. Leuven: HIVA. (noch niet freigegeben)

Steenssens, K., Hausmann, T., Lamberts, M., Van Regenmortel, T. & Cortese, V. (2016). Aanpassing aan de leeflooncategorieën aan de hedendaagse samenleving. Een 'mixed method' verbeteronderzoek. Leuven: HIVA.

Van Menxel, G., Lescrauwaet, D., Parys, I. (2003). Verbinding verbroken: Thuisloosheid en Algemeen Welzijnswerk in Vlaanderen. Berchem: Steunpunt Algemeen Welzijnswerk.

Anhang 1: Teilnehmende Dienste und Organisationen

ASL	Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung
ÖSHZ Amel	Öffentliches Sozialhilfezentrum Amel
ÖSHZ Büllingen	Öffentliches Sozialhilfezentrum Büllingen
Vith - Burg Reuland	Öffentliches Sozialhilfezentrum Burg-Reuland
ÖSHZ Bütgenbach	Öffentliches Sozialhilfezentrum Bütgenbach
ÖSHZ EUPEN	Öffentliches Sozialhilfezentrum Eupen
ÖSHZ Kelmis	Öffentliches Sozialhilfezentrum Kelmis
ÖSHZ Lontzen	Öffentliches Sozialhilfezentrum Lontzen
ÖSHZ Raeren	Öffentliches Sozialhilfezentrum Raeren
ÖSHZ Sankt-Vith	Öffentliches Sozialhilfezentrum Sankt-Vith
Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben	Dienst zur Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf
Info-Integration Belgisches Rotes Kreuz Ostbelgien	Referenzzentrum für den Integrationsparcours in der DG; Aufnahmezentrum für Asylbewerber
Jugendgerichtsdienst	Ausführendes Organ der Entscheidungen der Jugendgerichte oder der Staatsanwaltschaft
Jugendhilfedienst	Dienst für Kinder und Jugendliche in einer schwierigen Lebenslage
Justizhaus	Ausführendes Organ der Entscheidungen des Gerichtes, der Staatsanwaltschaft oder einer Verwaltungsbehörde
Klinik St.Josef St.Vith - Sozialdienst	Sozialdienst des Krankenhauses St. Josef
Prisma	Zentrum für Beratung, Opferschutz und sexuelle Gesundheit (Frauenfluchthaus)
Psychiatrische Station Klinik St. Josef	Krankenhausstation, die auf psychische Gesundheit spezialisiert ist
S.I.A.	Soziale Integration und Alltagshilfe
Wohnraum für Alle	Soziale Wohnungsagentur
Polizeizone Weser-Göhl	Polizei
Polizeizone Eifel	Polizei